Ausgabe 1/2019
waldverband-noe.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

wv
waldverband
niederösterreich

Franz Fischer
Obmann
NÖ Waldverband

Liebe Mitglieder!

Und jetzt auch noch der Sturm in Kärnten, Osttirol und Italien. Als ob die Schadholzmengen, verursacht durch Borkenkäfer in halb Europa nicht schon genug wären.
Der Holzmarkt ist dadurch jetzt in ganz Österreich unter Druck geraten. Der geniale Rohstoff Holz ist durch die Borkenkäferkalamität zum Billigprodukt geworden. Faktum ist leider auch, dass im heurigen Jahr mit keiner wesentlichen Verbesserung der enorm schwierigen Marktsituation gerechnet werden kann. Die Sägeindustrie hatte ihre Holzmengen für das gesamte 1. Quartal 2019 schon im Dezember des vergangenen Jahres eingekauft.

Bei unseren periodisch stattfindenden Besprechungen signalisiert uns die gesamte Verarbeitungsindustrie, dass es, aus derzeitiger Sicht, bis 2020 in Mitteleuropa wahrscheinlich Holz im Überfluss geben wird. Was danach kommt, kann heute noch niemand seriös abschätzen. Alles in allem keine guten Nachrichten für die Waldbesitzer.

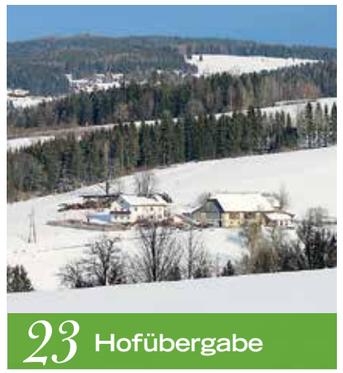
Und trotzdem müssen wir unsere Aufgaben im Winter und im Frühjahr im Wald gewissenhaft erledigen. Unsere Bestände im Auge behalten, aufforsten und Pflegemaßnahmen durchführen. Maßnahmen, wie Hacken und Mulchen, sollten ebenfalls verstärkt durchgeführt werden, um mögliches „fängisches Material“ zu vernichten. Es ist leider vorherzusehen, dass Holz im oder in der Nähe vom Wald auf längere Zeit gelagert werden muss – in diesem Fall sollte dieses Holz entweder entrindet oder chemisch behandelt werden.
Zusätzliche Nutzungen von Frischholz bitte nur im begrenzten Rahmen durchführen, da dadurch der Holzmarkt zusätzlich belastet wird.

Achtung, bitte keine Holznutzungen ohne gültigen Kaufvertrag vornehmen!!

Aufgrund der außergewöhnlichen Schadenssituation werden wir in den nächsten Jahren mit Wiederbewaldung und Pflegemaßnahmen viel Arbeit haben – wir tun das aus Verantwortung für die nächsten Generationen.

LKR Franz Fischer

4 Vollversammlung NÖ Waldverband



23 Hofübergabe

24 Forstarbeiter-WM in Norwegen

12 Aufforstungskonzepte für Großkahlflächen

Titelfoto: Die Vorbereitungen zur Submission laufen auf Hochtouren. Die Stämme sind angeliefert, nachkontrolliert und stehen den Käufern zur Besichtigung bereit. Näheres zu den Aktionstagen auf der Seite 27.

Foto: BWV OÖ/Hinterberger

Impressum Medieninhaber und Herausgeber: NÖ Waldverband, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, Tel. (+43) 05 0259 24000, Fax. (+43) 05 0259 9524000, waldverband@lk-noe.at, www.waldverband-noe.at;
Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Für den Inhalt verantwortlich: DI Werner Löffler, Layout: Ofö. Ing. Michael Kern, Yvonne Erber; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer, Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 6.937 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2019 ist der 15. März 2019

Waldverband Niederösterreich
4 Vollversammlung NÖ Waldverband
5 LK NÖ setzt auf PEFC
6 WWG Türnitz
WWG Türnitz neu gegründet
WWG Krems & WWG Gföhl laden ein zur Informationsveranstaltung
7 WWG Hohe Wand
Klimafitter Wald
WWG Furth
Neuwahlen
8 Waldbau und Forstschutz
28 Staatspreis Forstwirtschaft
Vater & Sohn mit Waldgespür
29 Literatur und Termine

Thema
9 Mit Holz in eine sichere Zukunft

Wald & Wirtschaft
10 Klimafitte Baumarten
12 Aufforstungskonzepte für Großkahlflächen
14 Wiederbewaldung in Zeiten des Klimawandels
18 Der BFZ - Von Bauern für Bauern

Markt & Radar
16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Gesellschaft
20 Der neue PEFC Waldstandard - wichtige Informationen

Wald & Jagd
22 Dachverband "Jagd Österreich"
Jagd ist Handwerk mit Verantwortung

Wald & Recht
23 Hofübergabe: Was ist zu beachten?

Wald & Jugend
24 Forstarbeiter-WM in Norwegen
Caroline staubte die Medaillen ab

26 Aus den Bundesländern

30 Wald & Holz
Aktuelles aus dem Einforstungswesen

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION
BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS
LE 14-20
Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.

Vollversammlung *NÖ Waldverband*

Die 18. Vollversammlung des NÖ Waldverbandes stand ganz im Zeichen der schwierigen Rahmenbedingungen für die Forstwirtschaft. Ein Allheilmittel gegen den Borkenkäfer konnte nicht präsentiert werden. Aber es gab viele wertvolle Informationen, die bei der Bewältigung der Borkenkäferkalamität helfen können.

Obmann Franz Fischer
Waldverband Niederösterreich

VP Theresia Meier
LK Niederösterreich

Dipl.-Ing. Karl Schuster
LK Niederösterreich - Forst

Borkenkäferkalamität, Holzmarkt und Verlängerung des Ökostromtarifes waren die Hauptthemen von Obmann Franz Fischer.

Er forderte die Teilnehmer der Vollversammlung nachdrücklich auf, auch, oder gerade in schwierigen Zeiten, aktive Waldpflege zu betreiben.

In ihren Grußworten ging die Vizepräsidentin, bedingt durch die niedrigen Holzpreise, auf die schwierige Einkommenssituation der Waldbesitzer ein.

Trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten wies sie eindringlich auf die Bedeutung der Arbeitssicherheit bei der Waldarbeit hin.

Hauptreferent Dipl.-Ing. Karl Schuster erläuterte in seinem Vortrag die wichtigsten Forstschutzmaßnahmen für das kommende Frühjahr.

Weiters gab er für die notwendigen Aufforstungen eine sehr detaillierte waldbauliche Beurteilung der Hauptbaumarten ab.

Fotos (4): LK NÖ/Pöchlauer-Kozel

wv
waldverband
niederösterreich

LK NÖ *setzt auf* PEFC

Die Landwirtschaftskammer NÖ erhielt mit 10. Dezember 2018 das PEFC-Zertifikat für die hausinterne Druckerei durch die Quality Austria überreicht und verschreibt sich damit den Standards für eine ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Waldbewirtschaftung. Die erste PEFC-zertifizierte LK-Druckerei in Österreich kommt somit aus Niederösterreich.

Zertifikatsübergabe der LK NÖ in St. Pölten. v.l.n.r.: PEFC-Beauftragter der LK NÖ Ludwig Köck, LK NÖ-Vizepräsidentin Theresia Meier, PEFC Austria-Obmann Kurt Ramskogler, Gerhard Pichler (PEFC), LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, Kammerdirektor Franz Raab, Peter Sattler (Quality Austria), Clemens Kraus (Quality Austria), Forstdirektor der LK NÖ Werner Löffler, Druckbeauftragter der LK NÖ Gerhard Grübl. Foto: LK NÖ/Gleiß

STEPHANIE THÜRR, MA

Die Landeslandwirtschaftskammer Niederösterreich (LK NÖ) hat sich im Interesse der zum Großteil PEFC-zertifizierten Niederösterreichischen WaldbesitzerInnen dazu entschlossen, die hausinterne Druckerei PEFC-zertifizieren zu lassen.

Zukünftig können damit alle eigens produzierten Drucksorten, mit dem PEFC-Siegel versehen werden. Das Siegel mit den zwei Bäumen besagt damit, dass das bezogene Holz aus dem die Druckwerke hergestellt werden, nachweislich aus PEFC-zertifizierten Wäldern stammt.

Zertifikatsübergabe durch Quality Austria

Nach entsprechender Prozessvorbereitung und erfolgreichem Audit Ende November, konnte das PEFC-Zertifikat QA-CoC-00100/0 nun von der Quality Austria an die LK NÖ in St. Pölten, verliehen werden. Neben Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager und Kammerdirektor Franz Raab, freute sich nicht nur Forstdirektor der Landwirtschaftskammer NÖ Werner Löffler, sondern auch PEFC Austria Obmann Kurt Ramskogler sowie PEFC Austria Geschäftsführer Gerhard Pichler über den bedeutenden Neuzugang auf der Liste PEFC-zertifizierter Druckereien in Österreich.

Familienbetriebe und kurze Wege fördern

„Wir als Landwirtschaftskammer Niederösterreich treten gemeinsam mit unseren Bäuerinnen und Bauern tagtäglich für Nachhaltigkeit, kurze Transportwege und eine klare Deklaration der Herkunft ein. Mit der PEFC-Zertifizierung wollen wir das noch deutlicher aufzeigen und die heimische Waldwirtschaft noch deutlicher unterstützen. Wir wollen auch mit unserer hauseigenen Druckerei unsere bäuerlichen Familienbetriebe unterstützen und das können wir mit dieser Zertifizierung erreichen“, sind sich Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager und Kammerdirektor Franz Raab einig.

Was das für den täglichen Betrieb bedeutet ist für Gerhard Grübl, Druckereibeauftragter der Landwirtschaftskammer NÖ, schnell erklärt: „Mit Drucksorten, die wir direkt in der Landwirtschaftskammer NÖ drucken, ein klares Bekenntnis für unsere klimafitten Wälder und eine aktive, nachhaltige Bewirtschaftung ablegen.“

PEFC™
PEFC/06-44-387
Förderung nachhaltiger Waldwirtschaft
www.pefc.at

WWG Türnitz

WWG Türnitz *neu gegründet*

v.l.n.r.: Joachim Anzberger, Hermann Rauchenberger, Thomas Gruber, Erich Leitner, Stefan Tröstl, Christoph Leitner, Franz Anzberger, Helmut Westermayr, DI Daniel Heindl, Christian Nachförg, Martin Mayerhofer. Foto: Nachförg

STEFAN TRÖSTL

Zum Zweck des Informationsaustausches und den gemeinsamen Ankauf diverser Betriebsmittel war die WWG ein fixer Bestandteil für viele Türnitzer Waldbesitzer. Nach der freiwilligen Auflösung vor einigen Jahren wurde nun diese Gemeinschaft wieder ins Leben gerufen. Der ehemalige Obmann Franz Anzberger konnte bei der Generalversammlung im Gasthaus Plöttigmühle LKR DI Heindl, den Geschäftsführer des Holzservice Voralpen Martin Mayerhofer sowie rund 25 Mitgliedsbetriebe begrüßen. DI Heindl leitete die anschließende Neuwahl des Vorstandes. Obmann Stefan Tröstl und sein Stellvertreter Erich Leitner wurden einstimmig gewählt. Ziel der WWG ist es, neben dem Erfahrungsaustausch durch Kurse und Waldbegehungen, die aktive Waldbewirtschaftung zu fördern. Martin Mayerhofer stellte die gemeinsame Holzvermarktung durch das „Holzservice Voralpen" vor.

DI Heindl unterstrich die Bedeutung der WWG'en und verwies dabei auf aktuelle Themen wie zum Beispiel die PEFC-Zertifizierung.

Die WWG Türnitz umfasst derzeit rund 30 Mitgliedsbetriebe und nimmt interessierte Betriebe gerne als neue Mitglieder auf. Über Ort, Zeitpunkt und Themen der nächsten Veranstaltungen wird der Vorstand rechtzeitig seine Mitglieder informieren.

Der neu gewählte Vorstand

Obmann: Stefan Tröstl; Obmann Stellvertreter Erich Leitner, Kassier Thomas Gruber, Kassier Stv. Hermann Rauchenberger, Schriftführer Christian Nachförg, Schriftführer Stv. Christoph Leitner, Rechnungsprüfer Joachim Anzberger und Christian Tröstl; Waldhelfer Stefan Tröstl und Helmut Westermayr.

WWG Krems & WWG Gföhl laden ein zur...

...*Informationsveranstaltung*

Freitag, 22. Februar 2019
Zeit: 19.30 Uhr
Ort: Kultursaal, 3613 Albrechtsberg 41

Themenschwerpunkte:

- Borkenkäferbekämpfung: Im Frühjahr kann man die größten Erfolge erzielen
- Wiederaufforstung: standortstaugliche Baumarten, Förderungen
- Schutz vor Wildschäden; Alternativen zum Zaun
- Wertholz statt Brennholz: intelligente Kultur- und Dickungspflege

WWG Hohe Wand

Klimafitter Wald

PETER BIERMAYR

Der Kampf gegen den Borkenkäfer und die Wiederbewaldung der dabei entstehenden Kahlflächen in unseren Wäldern beschäftigten die 78 TeilnehmerInnen des Waldtages NÖ Süd, der am 14. September 2018 auf der Hohen Wand stattfand. Diese Veranstaltung wurde von der Waldwirtschaftsgemeinschaft Hohe Wand und der Landwirtschaftskammer Niederösterreich ausgerichtet, um den WaldbesitzerInnen dabei zu helfen, ihre Wälder klimafit zu machen. Hierbei stehen die Eindämmung des Borkenkäferaufkommens, Maßnahmen gegen den starken Wildverbiss, der die natürliche Verjüngung des Waldes verhindert, und die Wahl robuster Baumartenmischungen bei Wiederaufforstungen im Vordergrund.

Der Vormittag des Waldtages war Vorträgen zu den Themen Borkenkäfer, Forstschutz und Aufforstung gewidmet. Danach diskutierten die TeilnehmerInnen mit den anwesenden Forstexperten der Landwirtschaftskammer konkrete regionale Probleme. Am Nachmittag standen vier Praxisstationen zur Verfügung, an denen auch selbst Hand angelegt werden konnte.

Der Waldtag Niederösterreich Süd findet einmal jährlich an wechselnden Orten statt und präsentiert jeweils aktuelle Forstthemen.

WWG Furth

ANDREAS LECHNER

Am 8. November 2018 hielt die WWG Furth ihre diesjährige Generalversammlung mit Neuwahlen des Obmannes und des Vorstandes ab.

Nach der feierlichen Begrüßung gaben der Obmann und der Kassier einen Bericht über die Aktivitäten des vergangenen Jahres ab.

Der dargelegte Rechnungsbericht war klar und übersichtlich und somit konnten der Kassier und der Obmann erwartungsgemäß von der Generalversammlung entlastet werden.

Weiters wurde ein Ausscheiden der WWG Furth aus der "WHG" (Waldholz GmbH) diskutiert und beschlossen.

Der neu gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Obmann: FWM Lechner Andreas, Obm.Stv.: FWM Steiner Karl, Kassier: FWM Hans-Peter Schaupp, Schriftführer: FWM Steirer Christian, weiteres Vorstandsmitglied: FWM Reischer Michael.

v.l.n.r.: Karl Steiner, Ludwig Köck, Andreas Lechner, Michael Reischer, Christian Steirer. Foto: WWG Furth

Der scheidende Obmann Anton Nagl ließ in einer kurzen Rede seine Amtszeit Revue passieren, dankte dem alten Vorstand für seine Mitarbeit und gratulierte dem neuen Vorstand zur erfolgreichen Wahl.

Abschließend berichtete OFR Dipl.-Ing. Ludwig Köck über aktuelle Entwicklungen auf dem Holzmarkt.

Waldbau und Forstschutz

Darstellung der richtigen Aufstellung einer TRINET™ Borkenkäferfalle in der Katastralgemeinde Dietmannsdorf, mit Schwerpunkt auf die Einhaltung der notwendigen Abstände zu noch nicht befallenen Beständen sowie Auswertung und Beurteilung der ersten Fangergebnisse. Foto: LK NÖ/Mader

DIE Trockenheit der letzten drei Jahre hat deutliche Spuren in den Wäldern Niederösterreichs hinterlassen. Die durch Wasser und Nährstoffe unterversorgten Bäume waren ein gefundenes Fressen für die Borkenkäfer, welche teilweise ganze Landstriche zerstört haben. Vor allem im Bezirk Horn werden die Ausmaße dieser Katastrophe immer deutlicher erkennbar.

Um gegen den Befall anzukämpfen, veranstaltete die BBK Horn zehn geführte und kostenlose Waldbegehungen in den Monaten Juni und Juli, welche mit insgesamt 302 TeilnehmerInnen einen großen Anklang fanden. Während der zwei Stunden dauernden Veranstaltung wurde durch Forstfachleute eine ausführliche Besprechung der Befallsmerkmale des Borkenkäfers, die Abgrenzung zu noch unbefallenen Waldbeständen, die Erläuterung möglicher Bekämpfungsmaßnahmen sowie eine Ausgabe etwaigen Informationsmaterials durchgeführt. Ziel war es den teilnehmenden WaldbesitzerInnen zu zeigen wie sie frühzeitig den Stehendbefall an Fichte und Kiefer erkennen können, um rechtzeitig entsprechende Waldschutzmaßnahmen einzuleiten.

Maximilian Engelhardt
DI Gerhard Mader

Waldbetreuung

Sie sind Waldbesitzer, haben aber wenig Zeit sich um ihn zu kümmern. Trotzdem möchten Sie, dass Ihr Wald professionell und nachhaltig bewirtschaftet wird und seinen Beitrag zum Einkommen leistet.

Kosten: Individuelle Kostenplanung
Nähere Informationen unter
Forstsekretär Ihrer Bezirksbauernkammer

Mehr Beratungsangebote unter: noe.lko.at/beratung 50202

Waldwirtschaftsplan

Sie wollen wissen, wie viele Festmeter Holz in ihrem Wald stehen, wie sie auf die einzelnen Baumarten verteilt sind, wie hoch der jährliche Zuwachs ist und wie viel Sie nachhaltig nutzen können und sollen.

Kosten: ha ab 47 Euro (exkl. MwSt.)
Nähere Informationen unter
Forstsekretär Ihrer Bezirksbauernkammer

Mehr Beratungsangebote unter: noe.lko.at/beratung 50201

Grundberatung: Forstwegebau

Sie wollen Ihren Wald verstärkt nutzen und überlegen, ob eine Aufschließung Ihres Waldes mit Forststraßen bzw. Rückewegen sinnvoll oder möglich ist. Wir klären alle Fragen vor Ort und bieten Ihnen eine Entscheidungshilfe für ein mögliches Aufschließungskonzept.

Kosten: Kostenfrei
Nähere Informationen unter
Forstsekretär Ihrer Bezirksbauernkammer

Mehr Beratungsangebote unter: noe.lko.at/beratung 50301

Obmann Rudolf Rosenstatter beim Steirischen Waldbauerntag 2018 mit dem "Mißebner Trio" aus Langenwang. Foto: WV Steiermark

Mit Holz in eine *sichere Zukunft*

ÖK.-RAT RUDOLF ROSENSTATTER

Der Klimawandel und seine Folgen für den Wald sind die größten Herausforderungen, mit denen wir aktuell zu kämpfen haben. Die Borkenkäferkalamitäten im Wald- und Mühlviertel und die Sturmkatastrophe in Kärnten und Osttirol zeigen dies sehr deutlich. Um dieser von der Gesellschaft verursachten, rasant fortschreitenden Klimaveränderung wirkungsvoll entgegentreten zu können, muss auch die Allgemeinheit einen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel leisten. Dazu zählt auch, den Weiterbetrieb der Holzkraftwerke zu sichern. Strom aus heimischem Holz kann Importe aus Kohle- und Atomkraftwerken ersetzen. Außerdem brauchen viele Bertriebe jetzt zusätzliche Unterstützung bei der Pflege der Neuaufforstungen, weil sie über Jahre wirtschaftlich ausgeblutet sind.

Für unsere Wälder ist der Weiterbetrieb der Holzkraftwerke von größter Bedeutung. Die Vermarktungsmöglichkeit von Borkenkäferholz über die energetische Schiene ist essentiell, weil damit die Wälder sauber gehalten werden können und die weitere Vermehrung des Borkenkäfers unterbunden wird. Zudem wird der Ausstoß von fossilem und klimaschädlichem CO_2 reduziert - ein doppelter Beitrag zum Schutz unserer Wälder.

Aktive Waldbewirtschaftung

Die aktive Waldbewirtschaftung ist heute wichtiger denn je. Dazu gehört aber mehr als die Motorsäge zu starten und Bäume zu fällen. Bäume die wir heute pflanzen, werden frühestens von unseren Enkelkindern geerntet. Um heute richtige Entscheidungen treffen zu können, ist umfangreiches Fachwissen notwendig, denn es sind die Zusammenhänge des komplexen Ökosystems Wald zu berücksichtigen.

"Wir sind die erste Generation, die die Folgen des Klimawandels spürt und wir sind die letzte, die etwas dagegen tun kann."

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
beim OÖ Waldbauerntag 2018

In Hinblick auf den Klimawandel ist die Baumartenwahl wohl die "Gretchenfrage" Neue Arten werden auch ohne Zutun des Menschen einwandern und für manche einheimische Arten wird das zukünftige Klima an derzeit passenden Standorten nicht mehr geeignet sein. Zudem schreitet der Klimawandel deutlich rascher voran als die Anpassungsfähigkeit der Waldökosysteme. Um auch künftig alle Ökosystemleistungen des Waldes zu gewährleisten, müssen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer gezielt lenkend eingreifen. Zur Erhaltung bzw. Steigerung der Vitalität und Stabilität sind neben einer zukunftsorientierten Baumartenwahl beim Nadelholz auch frühzeitige und starke Eingriffe in der Waldpflege notwendig. Dadurch müssen vor allem bei Fichte Umtriebszeiten gesenkt und das Risiko von Sturmschäden reduziert werden.

Der Schlüssel für Klimaschutz ist neben einer klugen Waldbewirtschaftung die verstärkte Holzverwendung. Mutiges politisches Handeln, das von der Bevölkerung mitgetragen wird, ist jetzt gefordert. Raus aus Plastik, raus aus Rohstoffen auf Basis fossiler Rohstoffe. Wir sind die erste Generation die den Klimawandel voll spürt und die letzte, die etwas dagegen unternehmen kann. Mein Appell gilt allen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern, trotz schwieriger Zeiten nicht den Mut und die Freude an der Waldbewirtschaftung zu verlieren. Ich danke für Euren Einsatz und wünsche einen guten Start ins Neue Jahr.

Abschließend darf ich noch die Gelegenheit nutzen um Obmann Franz Fischer zu seinem 50. Geburtstag und Obmann Paul Lang zu seiner Wahl zum Obmann von proHolz Steiermark zu gratulieren.

Foto: M. Höbarth

Klimafitte Baumarten

Wie die aktuelle Borkenkäfersituation leider eindrucksvoll zeigt, wird es in den tiefen Lagen Österreichs für die Fichte zu warm und zu trocken. Dabei erleben wir nun erst den Anfang des Klimawandels. Es gibt aber auch Baumarten, die mit dem Klimawandel gut zurechtkommen und durchaus interessante Erträge liefern können.

NADELHOLZ ist für den Bereich Holzbau unverzichtbar. Gerade der Holzbau ist eine wichtige Kohlenstoffsenke, die wir für den Klimaschutz dringend benötigen und auch noch forcieren sollten. Aber auch die Laubholzverwendung wirkt sich dämpfend auf den steigenden CO_2-Gehalt der Luft aus. Mischungen aus verschiedenen Ersatzbaumarten zur Fichte haben zudem ein geringeres Risiko und wirken sich meist günstig auf den Standort aus.

Die Nadelholzarten

Weißtanne: Alleine das tiefreichende Wurzelsystem der Tanne zeigt, dass diese mit Trockenheit besser zurechtkommen kann als die Fichte. Die Tanne ist für fast alle Standorte ab einer Seehöhe von 450 Metern geeignet. In der Wuchsleistung übertrifft sie die Fichte um bis zu 20 %. Da sie zudem gegen Fäulen weniger anfällig ist, hat sie gegenüber der Fichte auch betriebswirtschaftliche Vorteile. Leider ist der vielfach zu hohe Verbissdruck dafür verantwortlich, dass die Tanne nicht den Anteil in unseren Wäldern einnimmt, der ihr aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit zustehen würde. Ihre amerikanische Verwandte, die Riesentanne, besticht zwar durch enorme Zuwächse, allerdings ist die Holzqualität deutlich schlechter und sie ist in Trockengebieten durch Hallimasch stark gefährdet. Sie sollte nur als Zeitmischung Verwendung finden.

Lärche: Ähnlich wie die Tanne ist auch die Lärche für die meisten Standorte geeignet. Kritisch sind aber sonnseitige, flachgründige Standorte, da hier die Lärche wegen der zeitweise angespannten Wasserversorgung häufig versagt. Positiv hervorzuheben sind bei Lärche die hohe Sturmfestigkeit und der hohe Holzpreis. Allerdings bleibt sie im Zuwachs hinter der Fichte zurück. Bei der Wahl der richtigen Herkunft ist besonders auf die Seehöhe zu achten. Keinesfalls dürfen Herkünfte aus Tieflagen für Hochlagen und umgekehrt verwendet werden. Auch sollen keine Reinbestände begründet werden. Im montanen Bereich hat sich die Mischung mit Buche, in noch tieferen Lagen auch mit Hainbuche, bewährt.

Douglasie: Seit rund 135 Jahren wird die Douglasie in Österreich angebaut. Einzelne Bäume haben bereits die Höhe von 60 m überschritten. Während Starkholz gut absetzbar ist, gibt es beim Schwachholz noch Probleme. Diese werden sich aber bald lösen, wenn aufgrund der höher anfallenden Mengen an Douglasienholz die Zerspanerwerke diese Baumart verarbeiten werden. In Verbänden von 3 x 2 m gesetzt liefert die Douglasie gutes Bauholz auch ohne Astung. Diese ist allerdings bei Wertholzerziehung unerlässlich. Die Douglasie kommt mit sommerlicher Trockenheit sehr gut zurecht. Sie versagt völlig auf Kalkstandorten ohne Braunlehmüberdeckung, neigt in luftfeuchten Lagen zur Schütte und ist auf schweren Böden durch Windwurf gefährdet. Auf den richtigen Standorten ist sie sehr leistungsstark und stabil.

Weißkiefer: Diese Baumart wird in Trockengebieten an Bedeutung gewinnen. Sie kann zwar in der Ertragsleistung mit den anderen Nadelholzarten nicht mithalten, stellt aber auf einigen Standorten die einzige Möglichkeit dar. Auch die Schwarzkiefer aus südeuropäischen Herkünften könnte eine interessante Alternative sein.

Die Laubholzarten

Stiel- und Traubeneiche: Für die schweren Böden in tiefen Lagen ist die Stieleiche eigentlich ohne Alternative, die Traubeneiche ist hingegen eine Baumart der trockenen Standorte. Viele denken bei diesen Baumarten an Umtriebszeiten von 200 Jahren und mehr. Mit modernen Waldbaumethoden (Q/D-Verfahren mit Astung und starken Freistellungen) lässt sich aber durchaus starkes Wertholz in Umtriebszeiten von 90 bis 120 Jahren erzielen. Entgegen weitverbreiteter Ansichten ist der Waldbau bei Eichen einfacher als bei anderen Baumarten, da die Eichen auch Fehler in der Bewirtschaftung tolerieren. Beide Arten sind für höhere Temperaturen geeignet und werden daher auch dem Klimawandel trotzen. Es muß sicherlich in Zukunft mehr mit Eiche gearbeitet werden.

23-jährige Hybridnuss - durch rechtzeitige Pflege mit sehr hoher Werterwartung. Fotos (5): Jasser

Nach der Astung verbessert sich die Stammform einer Eiche mit zunehmendem Alter deutlich.

Bergahorn: In der Vergangenheit wurde der Bergahorn häufig als Verlegenheitslösung auf sehr vielen Standorten gesetzt. Das gute Anfangswachstum täuscht oft, denn nach rund 20 Jahren gehen die Zuwächse auf ungeeigneten Standorten stark zurück. Geeignete Standorte sind basenreiche Unterhänge mit entsprechender Wasserversorgung. Nicht geeignet sind stark saure oder sehr schwere Böden und auch im Auwald macht der Bergahorn nach raschem Jugendwachstum später meist Probleme. Bei trockenerem Standort und im Auwald sollte eher der Spitzahorn gepflanzt werden.

Buche: Betriebswirtschaftlich fällt die Buche gegenüber den Edellaubbaumarten und den Eichen derzeit deutlich ab. Reine Buchenbestände sollen – trotz der beachtlichen Trockenmasseproduktion – aus wirtschaftlichen Überlegungen nicht angestrebt werden. Hingegen sollte die Buche in fast jedem Wald der tieferen Lagen zur Verbesserung des Bodens und der Bestandesstabilität beigemischt werden. Auf Rendsinastandorten ist sogar eine 30 %-Buchenbeimischung erforderlich um die Standortskraft zu erhalten.

Kirsche, Nuss, Schwarznuss: Diese Baumarten sind nur für Waldgärtner zu empfehlen, da sie in der Jugend intensive Pflege brauchen. Bei sehr gutem Wachstum ist es sogar erforderlich, dass jedes Jahr Astungen an den Z-Baumkandidaten durchgeführt werden. Diese Zeit der intensiven Pflege ist aber kurz. Der Lohn für diese intensive Pflege ist die Produktion von wertvollem Holz in relativ kurzer Zeit. Für ein entsprechendes Wachstum brauchen Kirsche und Walnuss tiefgründige Böden, die nicht zu sauer oder zu schwer sein dürfen. Besonders hohe Ansprüche an Boden und Wasserversorgung stellt die Schwarznuss.

Roteiche: Diese amerikanische Eiche überzeugt mit sehr raschem Wachstum und ahornähnlicher Ausformung. Starkes Holz kann schon mit 70 Jahren erzeugt werden, allerdings erreicht das rötliche, nicht dauerhafte Holz nur die Hälfte des Wertes unserer Eichen. Auf kalkhaltigen Böden versagt die Roteiche – ähnlich wie die Douglasie – vollständig.

Birke: Auf größeren Schadflächen kommt oft dichte Birkennaturverjüngung auf. Vielfach wird sie beseitigt, man kann sie jedoch als Vorwald nutzen (Bodenverbesserung, Verdrängung von Konkurrenzvegetation). Zudem ist das Birkenholz ein gesuchtes Brennholz und bei sehr starker und baldiger Freistellung von rund 100 Z-Bäumen je Hektar ist auch eine Wertholzproduktion möglich. Gerade auf größeren Schadflächen oder bei Mangel an geeignetem Pflanzmaterial sollte die Birke als Option durchaus in Erwägung gezogen werden.

Tannenreicher Altbestand mit hoher Qualität und gut 1.000 Vfm/ha.

Stieleiche mit 28 Jahren und 32 cm BHD, in 80 bis 90 Jahren ist der Zieldurchmesser erreicht.

Zufriedene Forstleute in 100-jährigem Douglasienstarkholz.

Kontakt
Dipl.- Ing. Christoph Jasser
Amt der Oö. Landesregierung
Tel.: +43 732 77 20-146 64
E-Mail: christoph.jasser@ooe.gv.at

Foto: LK NÖ/Karl Schuster

Aufforstungskonzepte für *Großkahlflächen*

Großkahlflächen entstehen dann, wenn Schadereignisse auf große Reinbestände treffen. Die Borkenkäferkalamität in Niederösterreich zeigt sehr deutlich, Mischbestände sind weniger betroffen als Reinbestände. Aus diesem Grund sollten künftige Konzepte Richtung Mischwald gehen.

DI KARL SCHUSTER, LK NÖ

Es ist aber festzuhalten, dass die Mischbaumarten zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen müssen. Die Bedingungen auf großen Kahlflächen sind in der Regel eine große Herausforderung, daher einige Bemerkungen dazu.

Wann sprechen wir von einer Großkahlfläche?

In Anlehnung an das FG1975 §82 kann eine Großkahlfläche definiert werden, wenn sie bei einer Breite bis 50 Meter über eine Länge von 600 Meter hinausgeht oder bei einer Breite über 50 Meter ein Ausmaß von zwei Hektar überschreitet.

Welche Bedingungen herrschen auf Großkahlflächen?

Auf derart großen Freiflächen herrschen je nach Exposition extreme klimatische Bedingungen im Sommer und im Winter. Manche Forstpflanzen sind an diese Extreme nicht angepasst, da sie sich in der Regel im Schatten verjüngen, wie z.B. die Tanne und die Buche.

Verbessernde Maßnahmen

Um diese klimatischen Bedingungen zu verbessern, ist beispielsweise ein Vorwald von Vorteil. Dies kann entweder auf natürliche Weise durch Anflug von Birke, Pappel und Weide oder durch aktive Pflanzung von Pappeln erfolgen. Wenn in Abständen von rund 20 Meter eine Reihe Pappeln (Verband 2 x 2 Meter) gesetzt werden, dann bringt dies einerseits schon nach wenigen Jahren Vorteile für das Bestandesklima (Windbremse, Schattenwurf), andererseits kann nach 10 bis 15 Jahren durch Biomassenutzung der Pappeln automatisch eine vier Meter breite Rückegasse entstehen.

Rückegassen von Anfang an berücksichtigen

Wenn Rückegassen bereits bei der Pflanzung angelegt werden, können bei Abständen von circa vier Meter zu starke Äste entstehen. Deshalb macht es Sinn, eine billige Baumart als Vornutzung in der künftigen Gasse zu setzen.

Mulchen – maschinelle Pflege

Wird die Fläche gemulcht, ist zu überlegen, ob tatsächlich alles gemulcht wird oder nur die Reihen, wo aufgeforstet wird. Dies erleichtert dann auch eine mögliche maschinelle Pflege, die für große Flächen zumindest auf Teilflächen anzudenken ist. Natürlich nur dort, wo das Gelände dies entsprechend ermöglicht.

Standortsbeurteilung notwendig

Auf sehr großen Freiflächen sollte unbedingt der Standort genauer betrachtet werden. Dazu geht man z.B. mit einem Bodenbohrer in Abständen von 50 Meter die Fläche ab und beurteilt den Bodentyp und die Bodenart. Daraus lässt sich eine einfache Standortskarte als Basis für die Baumartenwahl erstellen. Vor allem die Bestimmung der Bodenart (Sand-Schluff-Ton) ist entscheidend. Auch bei wenig Bodenkenntnissen lässt sich dies leicht feststellen. Durch die Fingerprobe kann man die Böden in sandige und tonigere Böden gut unterscheiden. Hohe Sandanteile machen den Boden unformbar bzw. ergeben ein knirschendes Geräusch beim Zerreiben dicht am Ohr. Je höher der Tonanteil desto eher neigt der Boden zur Bildung von stauenden Schichten und zur Bildung von Pseudogleyböden. Bei diesen Böden sind höhere Anteile an Tanne und/oder Eiche notwendig, da nur eine starke Pfahlwurzel den Boden durchwachsen und die Stauschicht durchbrechen kann.

Günstig wäre auch bei ähnlichen Bodenverhältnissen eine Mischprobe für eine chemische Analyse des Bodens, zumindest pH-Wert und KAK (Kationenaustauschkapazität) sollten untersucht werden. In Gebieten, wo mit freiem Kalk zu rechnen ist, sollte zumindest ein Test mit verdünnter Salzsäure gemacht werden, um z.B. Ausschlussgründe für Douglasienaufforstungen zu bekommen.

Baumartenwahl

Aufbauend auf die Standortskartierung können die passenden Baumarten für die Fläche ausgewählt werden. Gerade in der durch den Borkenkäfer stark betroffenen submontanen Höhestufe gibt es eine große Anzahl an wirtschaftlich interessanten Baumarten. Es sollten keine allzu großen Reinbestände begründet werden. Je mehr Baumarten, desto geringer das Risiko. Ein Reinbestand beginnt ab einer Fläche von circa 3.000 m². Verschiedene Baumarten können in Reinbestandzellen von ungefähr dieser Größe blockartig gemischt werden.

Eine weitere Möglichkeit ist die Mischung in Kleingruppen (Zellen- oder Nestaufforstung) im Abstand vom künftigen Endbestand. Diese Abstände betragen bei Laubholz circa 10 (Edellaubholz) bis 13 Meter (Eiche, Rotbuche). Bei Edellaubholz (Bergahorn, Kirsche, Nussarten) genügen fünf Stück, bei Eiche und Rotbuche sind mindestens 20 Stück nötig, um einen Z-Baumkandidaten zu bekommen. Schnittmaßnahmen (Zwiesel und Starkäste) sollten aber regelmäßig durchgeführt werden. Als Grundbestand oder Füllholz kann dann z.B. Fichte als Zeitmischung verwendet werden, die laufend bei der Durchforstung entnommen wird oder eine andere dienende Art wie Hainbuche oder Linde als Energieholz.

Um der künftigen Klimaänderung Rechnung zu tragen, sollten bei allen Aufforstungen die Baumarten der natürlichen potenziellen Waldgesellschaft einbezogen werden. Sie sollten zumindest so berücksichtigt werden, dass aufgrund der Verteilung auf der Fläche eine nächste Generation an Bäumen durch Naturverjüngung entstehen kann. Man kann davon ausgehen, dass die Baumarten der natürlichen potenziellen Waldgesellschaft am ehesten in der Lage sind, eine Temperaturerhöhung im Ausmaß von bis zu zwei Grad zu ertragen. Die Baumart Fichte, die in den Tieflagen jetzt schon am Rande ihres Verbreitungsgebietes ist, wird dies wohl kaum unbeschadet überstehen.

Zeitpunkt der Aufforstung

Eine der wichtigsten Fragen wird in Zukunft die nach dem Aufforstungszeitpunkt sein. 2018 sind in Niederösterreich nach der Aufforstung im Frühjahr hohe Ausfälle durch Trockenheit entstanden. Die Empfehlung geht immer mehr zur Herbstaufforstung, weil hier der Zeitrahmen größer ist und die Pflanzen von September bis November gesetzt werden können. Bei zu trockenem Wetter im Herbst können die Pflanzen auch bis zum nächsten Frühjahr eingeschlagen werden. Topfpflanzen bieten hier auch eine gewisse Flexibilität bezüglich des Setzzeitpunktes.

Schutz der Fläche (Zaun-Einzelschutz)

Große Flächen über einen Hektar kann man mit einem Zaun kaum wildfrei halten. Günstiger ist eine Kombination von Kleinzäunen, Einzelschutz und chemischem Verbissschutz neben einer Abschusserhöhung, Schwerpunktbejagung und Abschussvorverlegung.

Wildäsungsflächen – Schussschneisen

Als Grundbesitzer hat man auch gegenüber dem Wild eine gewisse Verantwortung, daher ist die Anlage von Wildäsungsflächen wichtig, am besten in Absprache mit der Jägerschaft. Das Auspflanzen von Prossholz (z.B. Weidenarten) und fruchttragenden Baumarten bzw. Sträuchern sollte bei großen Aufforstungen nicht fehlen. Bei starker Naturverjüngung oder bei großflächigen Aufforstungen muss auch die Anlage von Schussschneisen eingeplant werden, damit die Jäger auch den Abschuss erfüllen können.

Je dünner der Boden zwischen den Fingern ausrollbar ist, desto mehr Tonanteil ist im Boden.

Eichennest nach der Begründung mit Fichtennebenbestand.

Eichennest nach 20 Jahren, Z-Baumkandidat ist schon erkennbar.

Fotos (4): Martin Brandstätter

Wiederbewaldung in Zeiten des *Klimawandels*

Wiederkehrende Sturmereignisse zwingen Waldeigentümer zum Umdenken. Auf welche zukünftigen Bedingungen müssen sich Bäume einstellen? Wie wird die Waldbewirtschaftung in 50 oder 100 Jahren aussehen? Antworten darauf versucht ein großes Aufforstungsprojekt in Villach zu finden, das für die künftige Waldbewirtschaftung einige Optionen offen hält.

ING. MARTIN BRANDSTÄTTER

Sturmschäden und als deren Folge Borkenkäferkalamitäten sind ein von Waldeigentümern gefürchtetes Szenario, das in letzter Zeit in kürzer werdenden Perioden Realität wird. Der vielzitierte „Klimawandel“ lässt grüßen. Die Waldgrenze steigt immer weiter an, in der Tieflage bekommen manche Baumarten zunehmend Probleme mit den höher werdenden Temperaturen und dazu kommen Extremereignisse mit Föhn- oder Gewitterstürmen, die in diesem Ausmaß bisher niemand gekannt hat. Dies geschah auch am 8. Juli 2015 in Villach, als eine Gewitterfront ein Unwetter mit Hagel und Sturmböen brachte, welches in allen Medien große Aufmerksamkeit hervorrief. Schäden in Millionenhöhe an Gebäuden, Autos und Infrastruktur wurden in plakativen Bildern präsentiert. Aber nur wenige Gehminuten nördlich und nordöstlich der Stadt hat sich auch das Landschaftsbild dramatisch verändert. Davon wurde in der Presse nichts erwähnt. Der Sturm hat großteils Fichten- und Kiefernbestände auf einer Fläche von etwa 150 Hektar in unmittelbarem Nahbereich der Stadt gefällt. Insgesamt sind an diesem Tag mehr als 250 Hektar Wald dem Sturm zum Opfer gefallen.

Sekundäre Fichtenwälder

Die meisten geworfenen Waldbestände waren Fichten-Baumhölzer mit beigemischten Kiefern. Der überwiegende Teil der Schadensflächen lag unter 600 Meter Seehöhe im Villacher Becken. Der Zeitpunkt des Ereignisses, mitten im Hauptflug von Buchdrucker und Kupferstecher, erforderte eine rasche Aufarbeitung und Abfuhr der Schadhölzer. Trotz klein- und kleinststrukturierten Besitzungen war die Schadholzaufarbeitung Mitte Oktober abgeschlossen. Zurückgeblieben sind Kahlflächen mit zahlreichen hochragenden Wurzeltellern und offene Böden. Die drohende Verunkrautung und die Gefahr des starken Auftretens von Neophyten machte eine rasche Wiederbewaldung erforderlich. Die gestiegenen Temperaturen und die Prognosen einer weiteren Erwärmung von etwa zwei Grad machten bei derzeit etwas mehr als zehn Grad Jahresmitteltemperatur in Villach ein Umdenken in der Baumartenwahl erforderlich.

Baumartenwahl und Aufforstungskonzepte

Die empfohlenen Konzepte für die Wiederbewaldung zielten auf die Entwicklung von arten- und strukturreichen Mischwäldern ab. Durch die Mischung verschiedener standortstauglicher Baumarten soll das Risiko der Vernichtung ganzer Bestände durch den Totalausfall einer Baumart bei Schadereignissen infolge der Klimaveränderung gestreut und die Nachteile von zumeist standortswidrigen Monokulturen minimiert werden. Den Waldeigentümern wurde ein Konzept vorgeschlagen, das mit möglichst geringem Einsatz finanzieller Mittel und unter Einbeziehung der zu erwartenden Naturverjüngung eine möglichst standortsangepasste Baumartenmischung erreichen lässt. Zudem hat der Waldbesitzer in der späteren Phase der Mischwuchsregulierung bzw. Dickungspflege mehrere Optionen, mit welcher Baumartenzusammensetzung die weitere Bewirtschaftung erfolgen soll.

Teilflächenbepflanzung spart Kosten

Aus diesem Grund wurde eine Teilflächenbepflanzung mit je nach Baumart unterschiedlicher Anzahl von Pflanzen und an die jeweilige Baumart angepassten Pflanzabständen bzw. Gruppengrößen konzipiert. Dieses Konzept wurde auf jede einzelne Fläche übertragen und in der Natur durch Verpflockung mit unterschiedlichen Farben für alle Baumarten festgelegt. So wurde entsprechend der klimatischen Bedingungen, der Boden- und Grundgesteinsarten und der Wasserversorgung die Stieleiche als Hauptbaumart gewählt. Diese wurde in Gruppen von 25 Stück im Abstand von 1 x 1 Meter versetzt. Der Abstand zwischen den einzelnen Gruppen wurden mit 13 Metern so gewählt, dass eine Endbestandseiche diesen Pflanzraum einnehmen kann. Die weitere Pflege kann dann nach dem Q/D-Verfahren erfolgen. Dabei wird in der Jugend durch Dichtstand qualifiziert und später durch Kronenfreistellung das Stärkenwachstum der Zielbäume gefördert, um möglichst starkes Wertholz zu erzeugen. Mittels Formschnitt und Wertastung kann die Stammqualität zusätzlich verbessert werden. Auf den unbepflanzten Flächen blieb Platz für die Naturverjüngung. Auch Zeitmischungen können Erträge bringen und Vorwaldbaumarten dienen als Füllholz und steigern die Stammqualität von Zielbaumarten. Die Festlegung dieser Aufforstungskonzepte erfolgte in Zusammenarbeit mit den Experten des BFW und dem Arbeitskreis Mischwald des Kärntner Landesforstdienstes. Sie wurden den ca. 120 betroffenen Waldbesitzern bei einer gemeinsamen Informationsveranstaltung Anfang Dezember 2015 vorgestellt und mehr als hundert Betroffene setzten im Jahr 2016 ihre individuellen Aufforstungspläne im Rahmen von Förderungsprojekten um. Die Stieleiche mit 56 % und der Bergahorn mit 17 % waren die am häufigsten versetzten Pflanzen. Es wurden aber auch Tanne, Rotbuche, Wildkirsche bis hin zu Speierling und Elsbeere gepflanzt. In Abhängigkeit der standörtlichen Möglichkeiten wurden die Wünsche der Waldeigentümer im Rahmen der Planung berücksichtigt. Auch die Herkunftsfrage der Forstpflanzen wurde bestmöglich gelöst.

Der Wald zeigt, wie es um die Jagd steht

Denkt man an Mischwälder, dann kommt man um das Thema Jagd nicht herum. Auch im Raum Villach sind die Mischbaumarten durch überhöhte Schalenwildstände stark verbissen und kommen ohne Schutzmaßnahmen nicht auf. Vor Beginn der Aufforstungsplanung wurde daher gemeinsam mit den örtlichen Jägern ein Konzept erarbeitet, das Bejagungsmöglichkeiten offen lässt und maschinelle Pflegemaßnahmen ermöglicht. So wurden zuerst Jagdflächen festgelegt und um diese herum die Aufforstung geplant. Ein Mosaik aus kleineren Zaunflächen und Einzelschutz soll dabei für ein unbehelligtes Aufwachsen des gepflanzten Bestandes sorgen, die Naturverjüngung und deren Gedeihen sollte zu einem guten Teil über jagdliche Maßnahmen geregelt werden.

Drei Vegetationsperioden danach

Derzeit sieht es auf den Wiederbewaldungsflächen sehr gut aus. Größere Pflanzenausfälle sind bisher nicht zu beklagen, Naturverjüngung von Nadelhölzern stellt sich wie erwartet ein und auch Pionierbaumarten wachsen vor allem in den Zaunflächen gut auf. Wie es in der kritischen Zeit, etwa fünf Jahre nach den Aufforstungen, aussehen wird, kann man derzeit noch nicht sagen. In den Einzäunungen sollte sich die Stieleiche auch als Naturverjüngung etablieren. Betreut wird das gesamte Projekt seit der Planungsphase von Mitarbeitern der Bezirksforstinspektion Villach und des Kärntner Landesforstdienstes. Die weitere Pflege sollte durch den Kärntner Waldpflegeverein sichergestellt sein, um schlussendlich das Projektziel – die Produktion wertvoller, klimaangepasster Bäume – zu erreichen. Ein zusätzliches Monitoring erfolgt in Form einer Diplomarbeit mit geplanten Folgeerhebungen in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Manfred Lexer (Boku). Die Ergebnisse daraus sollen die weiteren Erkenntnisse und den Erfolg der Wiederbewaldung dokumentieren.

Kahlfläche nach Schadholzaufarbeitung mit ausgepflockten Gruppenzentren.

Buchengruppe hinter Zaun, Lichtbaumarten bringen Beschattung für Qualität.

Stieleichengruppe mit Begleitwuchs hinter Zaun, krautige Schicht hält Feuchtigkeit.

Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer Österreich
Leiter der Abteilung Forst- und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Die Aufarbeitung von Sturm- und Käferholz läuft aufgrund der günstigen Witterung auf hohem Niveau. Waldlager bauen sich aufgrund der am Limit befindlichen Abfuhr- und Übernahmekapazitäten kaum ab.

Aufgrund des seit Monaten andauernden, massiven Holzanfalls sind die Rundholzlagerkapazitäten der Sägeindustrie (SI) erschöpft, die Nachfrage ist derzeit verhalten. Abwartend zeigt sich die SI auch bei Vertragsabschlüssen für das erste Quartal 2019. Aufgrund des Überangebotes an Fichte ist die Vermarktung von Weiß- und Schwarzkiefern herausfordernd. Lärche wird weiterhin sehr rege nachgefragt. Am Laubsägerundholzmarkt ist die Nachfrage nach Eiche ungebrochen. Die Mengennachfrage nach Esche und Rotbuche steigt. Die bisher angelieferten Mengen für die Ende Jänner stattfindenden Wertholzsubmissionen der Waldverbände in Ober- und Niederösterreich liegen auf Vorjahresniveau. Die Rundholzlager der Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie sind ebenfalls sehr gut mit Nadelindustrierundholz gefüllt. Die Preise stehen unter Druck. Die Produktion von Rotbuchenfaserholz läuft mengenmäßig gut. Der Energieholzmarkt ist weiterhin zweigeteilt. Während im Süden Österreichs ausreichend Vermarktungsmöglichkeiten bestehen, verschärft sich im Norden aufgrund des Überangebotes an Käferholz und der drohenden Abschaltung von KWK-Anlagen der Absatz zunehmend. Die Nachfrage nach Ofenholzsortimenten bleibt sehr gut.

Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Der bayerische Nadelrundholzmarkt bleibt durch das europaweite Angebot an Kalamitätshölzern bestimmt. In Teilen Nordbayerns sowie in anderen Regionen Deutschlands ist die Rundholznachfrage fast vollständig zusammengebrochen. Aufgrund des hohen Kalamitätsangebotes aus dem In- und Ausland kontingentieren einige Abnehmer die Vertragsmengen, teilweise konnten aufgrund der Überversorgung gar keine oder nur reduzierte Vertragsmengen vereinbart werden. Die Anfuhrsituation bei den Abnehmern bleibt schwierig.

Es ist wichtig, dass über den Winter hinweg vorhandene Kalamitäten aufgearbeitet und Frischholzeinschläge nur auf bestehende Verträge und bei einer tatsächlichen Nachfragesituation sowie sicherer Abfuhr durchgeführt werden.

Im Gegensatz zum Nadelrundholz ist beim Laubholz die Nachfragesituation zu stabilen bis steigenden Preisen sehr gut. Für Buchenstammholz wurden hohe Frühlieferprämien vereinbart. Beim Eichenstammholz ist die Nachfrage ungebrochen. Auch im Bereich des Laubindustrieholzes besteht eine gute Nachfrage zu stabilen bis leicht anziehenden Preisen.

Im Energieholzbereich ist die Nachfragesituation vielerorts zu stabilen Preisen gut.

Säge

Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der Österreichischen Sägeindustrie

*Die österreichische Sägeindustrie wird 2019 sehr gefordert sein. Die Lager in unseren Hauptmärkten füllen sich und die Nachfrage nach Schnittholz schwächt ab. Im 1. Quartal 2019 wird die Sägeindustrie kaum das hohe Niveau von 2018 erreichen können. Aufgrund der konjunkturbedingten Nachfrage war es der europäischen Sägeindustrie in den letzten Jahren möglich, die in Mitteleuropa angefallenen Holzmengen auch mengenmäßig sehr gut und rasch zu verarbeiten. Positiv bleibt die Nachfrage nach modernen Holzbaulösungen bei Großprojekten. Der Schaden für die betroffenen Waldbesitzer war 2017 und 2018 regional unterschiedlich massiv. Katastrophen werden in Österreich immer schon partnerschaftlich abgehandelt. Regionales Holz wird seit Jahren prioritär behandelt und auch weiterhin in bester Abstimmung mit den Stammlieferanten koordiniert. Nach plus 0,5 Mio. fm heimisches Rundholz 2017 konnte auch 2018 wieder rund 1 Mio. fm mehr Rundholz aus dem Inland aufgenommen werden. Unsere heimischen Lieferanten sind mit dem gesamten Sortimentsmix und den entsprechenden Frischholzmengen existentiell für die heimische Industrie.**

Papier- und Zellstoff

Dipl.-Ing. Christian SKILICH
Präsident Austropapier

Gute Aussichten für 2019

Die Vorausschau auf 2019 zeigt für die Österreichische Papier- und Zellstoffindustrie eine 2 %-ige Steigerung des Holzeinsatzes.

Somit sind wir im Hinblick auf die kontinuierliche Industrieholzabnahme weiterhin ein stabiler Partner für der heimische Forstwirtschaft.

Trotz der heurigen Dramatik des regional massiven Schadholzaufkommen, möchten wir die betroffen Waldbesitzer ermuntern auch weiterhin eine aktive Forstbewirtschaftung im Sinne eines klimafitten Waldes zu betreiben.

Gerade die bäuerlichen Waldbesitzer sind ein bedeutender Partner für die heimische Holzindustrie und ein Garant für die Bereitstellung von ausreichend Durchforstungsholz.

Im Sinne dieser Partnerschaft freuen wir uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit im kommenden Jahr, auf eine gut abgestimmte Holzlogistik sowie auf eine zeitnahe und rasche Kommunikation in etwaigen Krisensituationen.

Platte

Dr. Erlfried TAURER
Sprecher der Österreichischen Plattenindustrie

Die vorlaufenden Indikatoren weisen bis Jahresende noch auf eine gute Konjunktur in Österreich hin, danach wird sich das Wirtschaftswachstum allerdings abschwächen. Diese Tendenz zeigt sich auch bereits in einer spürbaren Abkühlung der bisher guten Auftragslage in der heimischen Plattenindustrie.

Die Rohstoffversorgung ist in allen Sortimenten bedingt durch die bisher milde Witterung und dadurch uneingeschränkte Zufuhr sowie infolge gefüllter Läger und Schadholzanfall im Norden und Süden durchwegs sehr gut. Probleme gibt es nach wie vor mit der Bahn-Logistik, was die Aufnahme/Abfuhr von Faserholz beeinträchtigt. Die Aufnahmefähigkeit der Läger ist trotz derzeitigem Höchstniveau für inländische Mengen im Rahmen der laufenden Verträge jedenfalls gegeben. Zudem ist im 1. Quartal saisonal bedingt mit einem leichten Lagerabbau zu rechnen.

Die Produktion läuft auf hohem Niveau bei guten Bedingungen.

*Als Belastung werden die anhaltend steigenden Chemie- Energie- und Transportkosten gesehen.**

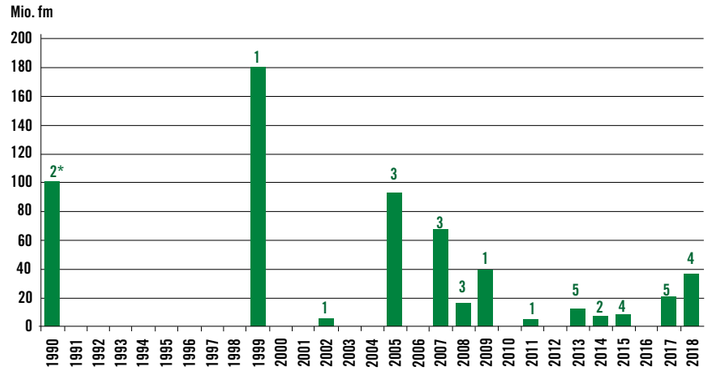
Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender Österreichischer Biomasse-Verband

*Noch immer produzieren in Österreich Kohlekraftwerke doppelt so viel Strom wie Holzkraftwerke. Die Effizienzanforderungen sind im Vergleich dazu bei Holzkraftwerken bereits jetzt wesentlich höher als bei der bestehenden Kohleverstromung, die nur zu 16 % auf Kraft-Wärme-Kopplung basieren. Warum hier keine Effizienzdebatte geführt wird, obwohl die Rohstoffe oft von südafrikanischen oder amerikanischen Großkonzernen importiert werden müssen, ist unverständlich. Ende des Jahres haben die Regierungsparteien den Rahmen für das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) beschlossen, in dem der Bioenergie wieder eine bedeutende und wesentliche Rolle zugesprochen wird. Andererseits gibt es auch noch einige offene Fragen was die konkrete Ausgestaltung betrifft. Für die Absicherung bestehender Holzkraftwerke wurde von den Regierungsparteien ein Initiativantrag eingebracht. Die Öffnung der Strommärkte für Gemeinschaftsanlagen, der Zugang zu Regel- und Ausgleichsenergiemärkten und die geplanten Steuererleichterungen für Erneuerbare Energien sind weitere positive Entwicklungen.**

Foto: WV Steiermark

Windwürfe 1990 bis 2018 - Europa



* Anzahl der Windwurfereignisse im jeweiligen Jahr.

Jahr	Windwurfereignisse	Windwurfmenge
1990	Vivian, Wiebke (Mitteleuropa)	100,0 Mio. fm
1999	Lothar (FR, DE, CH)	180 Mio. fm
2002	Uschi (AT, CZ)	6 Mio. fm
2005	Erwin, Gudrun (Skan.,Balt.), Silvio (SK)	93 Mio. fm
2007	Per (SE), Kyrill, Olli (Mitteleuropa)	67 Mio. fm
2008	Paula (AT), Annette (SE), Emma (AT, DE,CZ)	17 Mio. fm
2009	Klaus (FR)	40 Mio. fm
2011	Dagmar (FI, SE)	5 Mio. fm
2013	Christian (DE, DK), Eino (FI), Xaver (DE, DK, SE), Seija (FI), Ivar (DK, SE)	12,7 Mio. fm
2014	Petra (AT, IT, SI), Yvette (AT, CZ)	6,9 Mio. fm
2015	Niklas (AT, DE), ohne Namen (FI), Helga, Gorm (SE)	7,7 Mio. fm
2017	Hartmut (AT, CZ, PL), Kolle (AT, DE), Herwart (Mitteleuropa), Yves (AT, SI), Xavier (DE)	20,2 Mio. fm
2018	Burglind (AT, CH, DE), Friedericke (DE), Märzsturm (CZ), Vaia (AT, IT, CH,SI, CZ)	36,6 Mio. fm

Windwurfereignisse der letzte Jahrzehnte: Die Grafik zeigt, dass angefallene Schadholzmengen je Windwurfereignis zwar zurückgegangen sind, dafür hat jedoch die Anzahl der Windwürfe in Europa seit dem Jahr 2005 deutlich zugenommen. Quelle: Holzkurier

Berichte im Marktradar werden im originalen Wortlaut übernommen und nicht redaktionell überarbeitet.

* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.

Die auf ganz OÖ verteilte Forstpflanzenproduktion sichert eine witterungsunabhängige Versorgung.

Der BFZ - *Bäuerlicher Forstpflanzenzüchter*

Der BFZ – ein Verein bäuerlicher Forstpflanzenzüchter - wurde 1963 im Mühlviertel von 14 Mitgliedern gegründet. Damals produzierten viele kleine bäuerliche Betriebe, im für Mais- und Getreideanbau benachteiligten, rauen Mühlviertel, als Zusatzerwerb zur Landwirtschaft Forstpflanzen.

AUF Bemühen der Landwirtschaftskammer OÖ (vor allem auf Betreiben des damaligen Kammerforstdirektors DI Josef Anderl) vereinigten sich die einzelnen Forstpflanzenproduzenten zu einem Erzeugerverein. Das Ziel war die optimalen, klimatischen Bedingungen und die hervorragenden Bodenverhältnisse des Mühlviertel für die Aufzucht von erstklassigen Forstpflanzen zu nutzen. Durch die Gründung einer Einkaufs- und Verkaufsgemeinschaft konnte die stetig steigende Nachfrage an Forstpflanzen im Zuge der Aufforstungswellen der 60er und 70er-Jahre gedeckt werden.

Der Verein wuchs rasch auf über 90 Mitglieder an, die in Spitzenjahren bis zu sieben Millionen Pflanzen (fast nur Fichte) produzierten.

Ein wesentlicher Kundenkreis sind bäuerliche Waldbesitzer. Als Fachverband der Landwirtschaftskammer OÖ ist es uns ein Anliegen, bäuerliche Waldbesitzer mit Forstpflanzen aus herkunftsrichtigen Beständen zu beliefern.

Ein weiterer Vorteil eines Vereins mit vielen Mitgliedern ist die Frische der Pflanzen. Beim BFZ sind die einzelnen Mitglieder für die Produktion selbst verantwortlich. Der Saatguteinkauf und dessen Verteilung werden zentral organisiert und verwaltet. Hierfür sind immer forstlich ausgebildete Mitarbeiter zuständig. Wenn im Frühjahr in kurzer Zeit große Mengen Pflanzen benötigt werden, kann der BFZ auf mehrere Bauern (= Lieferanten) zurückgreifen, die gleichzeitig Pflanzen unterschiedlicher Herkunft liefern können.

Richtige Herkunft und Lagerung sind entscheidend

Gerade bei Forstpflanzen ist die Frische ein entscheidendes Kriterium für den Anwuchserfolg. Auch die kurzfristige Lagerung sollte bei Forstpflanzen in dafür geeigneten, gekühlten Hallen erfolgen. Der BFZ baute hierzu zwei große Mantelkühlhäuser. Darin werden die frisch gelieferten Pflanzen im Frühjahr, sofern diese nicht direkt zum Kunden gefahren werden, zwischengelagert. Der Vorteil eines Mantelkühlhauses liegt darin, dass der gekühlte Luftstrom in einer Aussenkammer um das eigentliche Kühlhaus geführt wird. Die Pflanzen sind somit vor Zugluft geschützt und ruhen in einer Art Winterstarre bis zur eigentlichen Auslieferung. Speziell im Hochgebirge ist es oft erforderlich die Winterruhe der Pflanzen auszudehnen, da die Schneemengen auf Schattseiten oft sehr spät eine Pflanzung zulassen.

Ein strategisch ganz wichtiger Erfolg gelang dem BFZ im Jahr 2006. Das Land OÖ bot seine Landesforstgärten zum Verkauf an und der BFZ erhielt den Zuschlag. Somit verfügt der BFZ nun über Forstgärten, welche sich auf ganz OÖ verteilen. Die Vorteile liegen darin, dass einerseits lange Pflanzentransporte vermieden werden können und andererseits vor allem im Frühling eine gewisse „witterungsbedingte Unabhängigkeit" erreicht wurde. Die oft sehr langen und harten Winter im Mühlviertel können nun durch die tiefer liegenden und somit klimatisch begünstigten Forstgärten kompensiert werden.

Besonderes Augenmerk wird auf die richtige Herkunft und kontrollierte Qualität des Pflanzmaterials gelegt. Es wurden bereits mehr als 190 Millionen Pflanzen von bäuerlichen Betrieben aus dem Mühlviertel produziert.

Modernste Geräte sowie die Beachtung der landwirtschaftlichen Fruchtfolge gewährleisten ausgeglichene Nährstoffversorgung und kräftigen Pflanzenwuchs.

Die Produktpalette erstreckt sich von unterschiedlichsten Nadel- und Laubhölzern in verschiedenen Sortierungen bis hin zu einer großen Auswahl an Landschaftsgehölzen und Christbaumpflanzen. Auch Containerpflanzen (Fichte und Lärche) zählen zu unserem Verkaufsangebot. Eine vollständige Übersicht finden sie auf www.bfz-gruenbach.at.

Das lange Bestehen dieses Vereines einerseits und die Verleihung des Staatspreises für beispielhafte Waldwirtschaft 2005 in der Sonderkategorie „Kooperation" andererseits, zeigen dass der Zusammenschluss von mehreren Mühlviertler Bauern eine Erfolgsgeschichte ist.

Weinzinger: Von Bauern *für* Bauern

Im Gespräch mit Johann Weinzinger, Obmann der bäuerlichen Forstpflanzenzüchter, über die Entstehung des Vereins, aktuelle und künftige Herausforderungen in der Forstwirtschaft und über die Ansprüche der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer.

Johann Weinzinger
Obmann BFZ

Welche Überlegungen spielten bei der Gründung des BFZ im Jahr 1963 eine maßgebliche Rolle und welche Ziele wurden mit der Gründung verfolgt?

WEINZINGER Der BFZ wurde ursprünglich auf Initiative der Landwirtschaftskammer OÖ gegründet. Ziel war es, einen Fachverband zu initiieren, der die Zusammenarbeit der einzelnen Produzenten und Produzentinnen in der Region stärkt. Diese Bestrebungen führten zum Zusammenschluss von ForstpflanzenproduzentInnen und damit zur Gründung des Vereins der bäuerlichen Forstpflanzenzüchter.

Durch den Zusammenschluss der einzelnen Anbieter und deren Produktionsflächen sollte vor allem der wachsende Bedarf an Forstpflanzen durch die Aufforstung der Grenzertragsböden abgedeckt werden. Weitere Ziele der Mitglieder waren unter anderem die gemeinsame Vermarktung, die Stärkung der Marktposition sowie Regionalentwicklung und eine gemeinsame Zukunftsorientierung. Zudem stellten der Wissensaustausch und die Weiterbildung wichtige Säulen in der Arbeit der BFZ dar.

Haben die damaligen Ziele und Werte im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen in der Forstwirtschaft (Klimawandel) und auf die Ansprüche der Waldbesitzer heute noch Bestand? Was muss ein moderner Forstpflanzenzüchter an Dienstleistungen den Waldbesitzern anbieten?

WEINZINGER Um den Herausforderungen durch den Klimawandel zu entgegnen und zukunftsorientierte und nachhaltige Landschaftspflege zu betreiben, ist die gemeinsame Zusammenarbeit wichtiger denn je. Nur gemeinsam können die Herausforderungen bewältigt und innovative und langfristige Lösungen entwickelt werden, um unsere Natur und unseren Lebensraum zu schützen und zu erhalten. Die Grundziele von 1963 haben hier immer noch Bestand – hinzu kommen jedoch die Notwendigkeiten der gemeinsamen Interessensvertretung auf regionaler und nationaler Ebene, die nachhaltige Aufforstung, Kulturpflege und vermehrte Beratung der KundInnen. Ein weiterer Aspekt ist die kontinuierliche Zusammenarbeit mit allen Partnern, insbesondere den Waldbesitzern. Hier ist der Waldbesitzerverband ein wichtiger Partner und ein wichtiges Sprachrohr in der gemeinsamen Zukunftsarbeit.

Oberstes Ziel ist es, den Bauern wieder die Hoffnung zu geben, dass eine Waldbewirtschaftung zeitgemäß sein kann. Hier ist es wichtig, die wirtschaftliche Nutzung des Waldes im Einklang mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Gesellschaft (z.B. Erholung, Freizeitnutzung) und den Klima- und Nachhaltigkeitszielen zu ermöglichen.

Wie wird die künftige Verfügbarkeit von Forstpflanzen gesichert und nach welchen Kriterien wird die Baumartenwahl bei der Forstpflanzenproduktion entschieden?

WEINZINGER Seit einigen Jahren zeichnet sich ein notwendiger Umbau des Waldes ab. Hier sind die Sicherstellung der Diversität in der Pflanzenproduktion und eine schnelle Reaktion auf den Wandel der Nachfrage wichtige Bereiche unserer Arbeit als BFZ. Im Zusammenschluss ist es möglich, auf diese Schwankungen einzugehen und gegenseitig Nachfrageausfälle zu kompensieren. Die Zusammenarbeit mit dem BFW (Bundesamt für Wald), den Landwirtschaftskammern und den Forstabteilungen des Landes spielt eine weitere wichtige Rolle in der Forstpflanzenproduktion und Auswahl der Baumarten. Kriterien in der Baumartenwahl sind eng mit den Herausforderungen durch den Klimawandel verbunden. Im Fokus steht die Produktion von besonders hitzebeständigen und robusten Bäumen, die klimaanpassungsfähig und trotzdem in unseren Breitengraden beheimatet sind. Hier ist der internationale Wissensaustausch und Zusammenarbeit mit federführenden Ländern (z.B. Kroatien) ein wichtiger Grundpfeiler und Erfolgsfaktor.

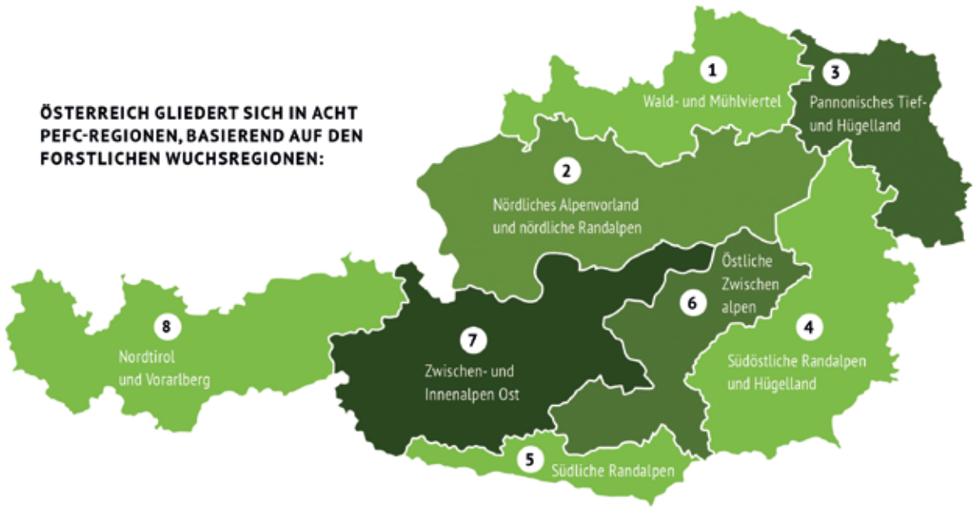
Seit mittlerweile vier Jahren besteht eine treue Partnerschaft mit der Zeitung „Waldverband aktuell". Was waren die Beweggründe die Zusammenarbeit mit den Waldverbänden so deutlich zu verstärken?

WEINZINGER Die Nähe zum BWV und die Zusammenarbeit mit den Waldverbänden besteht bereits seit der Gründung der BFZ. Die Nähe zu den Waldbesitzern, sozusagen das Ohr beim Kunden „Wald" ist durch den gemeinsamen Austausch gewährleistet. Eine stärkere Verknüpfung ist für uns richtungsweisender Aspekt, um auf neue Bedürfnisse und Kundenwünsche eingehen zu können und für die Bauern in jeder Situation da sein zu können.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Bäuerliche Forstpflanzen-Züchter BFZ

Weitere Informationen: www.bfz-gruenbach.at



Im neuen System wurden die PEFC-Regionen von ursprünglich 9 auf 8 zusammengelegt. Außerdem gibt es im neuen System nur noch ein Regionenkomitee, das für alle 8 Regionen zuständig ist.

Der *neue* PEFC Waldstandard - wichtige Informationen

PEFC Austria wurde gegründet, um die nachhaltige Waldbewirtschaftung in Österreich zu stärken. Ein wesentliches Ziel war es, auch der kleinstrukturierten Familienforstwirtschaft, welche die Österreichische Forstwirtschaft prägt, Zugang zu einer hochwertigen Zertifizierung zu ermöglichen.

ÜBER 60.000 WaldbesitzerInnen haben sich die letzten Jahre in Österreich verpflichtet, ihren Wald nachhaltig nach den PEFC-Regeln zu bewirtschaften. Mit rund 2,7 Mio. ha Wald sind somit derzeit zwei Drittel der heimischen Waldfläche PEFC-zertifiziert. Weltweit sind über 300 Mio. ha Wald (über 750.000 Waldbesitzer) PEFC-zertifiziert. PEFC ist damit weltweit das größte Waldzertifizierungssystem. Um letztendlich Holzprodukte mit PEFC deklarieren zu können, müssen sich auch die Verarbeitungsbetriebe zertifizieren lassen. Durch die Zertifizierung und die damit verbundene Kontrolle der gesamten Verarbeitungskette („Chain of Custody“) vom Wald bis zum Endprodukt, garantiert das PEFC-Zertifikat den lückenlos verfolgbaren Warenfluss. Über 480 heimische Unternehmen halten aktuell ein PEFC Zertifikat. Weltweit sind es mehr als 20.000 Unternehmen.

Mit PEFC werden Waldbesitzer oft erst beim Holzverkauf konfrontiert. Dabei stellt sich für viele Waldbesitzer die Frage, warum ist meine Teilnahme überhaupt erforderlich? Viele Absatzmärkte für Holzprodukte verlangen eine Sicherstellung, dass der Rohstoff Holz aus einer wirtschaftlich, ökologisch und sozial nachhaltigen Waldwirtschaft stammt. Eine Zertifizierung und das damit verbundene Gütesiegel als Nachweis ist heutzutage meist ein Marktzutrittskriterium. Konsumenten achten bei ihren Einkäufen vermehrt auf Produkte aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung. PEFC wird dieser Anforderung gerecht und macht nachhaltige Holzprodukte für Konsumenten sichtbar. Mit PEFC können alle, aber vor allem Kleinwaldbesitzer einfach und kostenlos an der Zertifizierung teilnehmen.

Neuer PEFC Standard

Der PEFC Standard legt die Vorgaben für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung fest. Dabei wird zwischen Regeln unterschieden, die einzuhalten sind und solchen, die nach betrieblicher Möglichkeit angestrebt werden sollen. Bei der Erstellung des neuen PEFC-Standards flossen im Wesentlichen wieder die sechs "Helsinki-Kriterien" für nachhaltige Waldbewirtschaftung ein (siehe Infokasten). Dieser besteht im Wesentlichen aus den folgenden vier einzuhaltenden Standarddokumenten:

- PEFC-Standard für die nachhaltige Waldbewirtschaftung in Österreich
- Kriterien und Indikatoren zur Messung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung in Österreich
- Gruppen-Waldzertifizierungen nach dem PEFC-System in Österreich - Anforderungen
- Anforderungen an Zertifizierungsstellen für die Waldzertifizierung

Die einzuhaltenden Regeln decken sich in vielen Bereichen mit den gesetzlichen Vorgaben, da Österreich ohnehin ein im internationalen Vergleich sehr auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Forstgesetz hat. Neben den gesetzlichen Vorgaben gelten für PEFC-zertifizierte Waldbesitzer zusätzliche Mindeststandards. Darunter sind folgende aus dem Dokument „PEFC-Standard für die nachhaltige Waldbewirtschaftung in Österreich“ besonders hervorzuheben:

- Das Tragen einer intakten persönlichen Schutzausrüstung bei der Waldarbeit
- das Verwenden biologisch abbaubarer Kettenöle für die Motorsäge
- das Verwenden biologisch abbaubarer Hydrauliköle für Forstmaschinen (für Altgeräte gibt es Ausnahmen)
- kein flächiges Befahren des Waldbodens

Werden Waldarbeiten vergeben, haben Waldbesitzer sicherzustellen, dass Forstunternehmen dieselben Anforderungen ebenfalls einhalten. Bei Forstunternehmen dürfen natürlich nur angemeldete, legal beschäftige Mitarbeiter zum Einsatz kommen.

Nach betrieblichen Möglichkeiten sollen teilnehmende Waldbesitzer beispielhaft folgende Ziele und Maßnahmen anstreben:

- Die Waldausstattung erhalten
- Eine möglichst rasche Wiederbewaldung von Kahlflächen
- Erhaltung und Förderung von seltenen Baumarten und Mischbaumarten
- Abbau von Pflegerückständen
- Minimierung von Ernteschäden
- Sofern möglich und sinnvoll mit Naturverjüngung arbeiten
- Ökologische wertvolle Strukturen erhalten (Spechtbaum, Waldameise, Totholz, …)
- Eine nachhaltige Nutzung hinsichtlich Holzmenge
- Forstliche Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen
- Die Erschließung zu optimieren

Viele Waldbesitzer stellen wahrscheinlich nach Betrachtung der Ziele fest, dass es sich bei den gesteckten Zielen bzw. den damit verbundenen Maßnahmen eigentlich um nichts Außergewöhnliches handelt. Gewissenhafte Waldbauern forsten ohnehin ihre Kahlflächen auf, pflegen ihren Wald, nehmen auf mögliche Mischbaumarten Rücksicht, durchforsten ihren Wald so gut es geht oder arbeiten im eigenen Interesse möglichst bestandesschonend. Die nachhaltige Waldwirtschaft wird also mit PEFC in Österreich nicht neu erfunden. International gibt es aber viele Länder mit Aufholbedarf, wenn man an illegale Rodungen von Urwäldern denkt.

Kosten und Kontrolle

Die Teilnahme an PEFC ist für Waldbesitzer in Österreich kostenlos. Die Einhaltung wird regionenweise einerseits durch Mitarbeiter der Landwirtschaftskammern überprüft. Andererseits, um Transparenz und Unabhängigkeit zu wahren, erfolgt nach Abschluss der internen Überprüfungen eine externe Kontrolle. Dabei überprüft die Zertifizierungsstelle eine Stichprobe von teilnehmenden Betrieben in allen acht Regionen. Werden bei einer Kontrolle schwerwiegende Abweichungen festgestellt, wird dem Waldbesitzer die Berechtigung entzogen, sein Holz als PEFC-zertifiziert zu verkaufen. Schwerwiegende Abweichungen sind zum Beispiel wesentliche Verstöße gegen das Forst- oder Naturschutzgesetz.

DI Gerhard Pichler (PEFC Austria)
www.pefc.at

Fakten & Details

Die sechs Nachhaltigkeits-Kriterien (1993 bei der "Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa" in Helsinki beschlossen):

1. Erhaltung und angemessene Verbesserung der Waldressourcen und ihres Beitrages zu den globalen Kohlenstoffkreisläufen
2. Erhaltung der Gesundheit und Vitalität von Waldökosystemen
3. Erhaltung und Förderung der Produktionsfunktion der Wälder (Holz- und Nichtholzprodukte)
4. Erhaltung, Schutz und angemessene Verbesserung der biologischen Vielfalt in Waldökosystemen
5. Erhaltung und angemessene Verbesserung der Schutzfunktion in der Waldbewirtschaftung (insbesondere Boden und Wasser)
6. Erhaltung anderer sozioökonomischer Funktionen und Bedingungen

Foto: PEFC-Austria/Mimpt

Das PEFC-Austria Team: Obm. Stv. DI Christian Skilich, Obm. Dr. Kurt Ramskogler, Julia Mendlig BSc, Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter (kooptiertes Mitglied aufgrund Vorsitzführung FHP), Stephanie Thürr MA, Obm. Stv. Mag. Matthias Granitzer, GF DI Gerhard Pichler, Obm. Stv. DI Markus Schmölzer.

Jagd ist Handwerk mit *Verantwortung*

Im Gespräch mit Dipl.-Ing. Klaus Schachenhofer, Generalsekretär des Dachverbandes „Jagd Österreich“. Seit dem 2. Oktober 2017 bietet der Dachverband „Jagd Österreich“ den neun österreichischen Landesjagdverbänden eine gemeinsame Plattform für eine verstärkte länderübergreifende Zusammenarbeit.

Was ist die Dachmarke "Jagd Österreich" und welche Vorteile soll sie für die Waldbesitzer bringen?

SCHACHENHOFER Heutzutage machen sich moderne Organisationen Gedanken darüber, welches Bild sie verkörpern wollen und wie sie gesehen werden wollen. Auch die Jagdverbände in Österreich haben so einen Prozess vollzogen. Im Zuge der Definierung des Soll-Images wurde eine Markenbeschreibung entwickelt, mit dem Ziel, die Jagd stärker auf österreichischer und europäischer Ebene zu positionieren. Der Dachverband „Jagd Österreich“ hat nun die Aufgabe die Ziele der Dachmarke „Jagd Österreich“ umzusetzen.

Der Dachverband „Jagd Österreich“ ist ein aktiver Partner des Forst & Jagd – Dialoges. Dieser Dialog ist eine Plattform, die sich der schwierigen Aufgabe angenommen hat, die Wald – Wild – Frage auf der Fläche zu klären. In diesem Fall ist es besonders wichtig, diesen Dialog nicht auf einer emotionalen, sondern auf einer sachlichen Ebene zu führen, die wissenschaftlich unterstützt wird.

Diese Plattform hat schon einige Erfolge aufzuzeigen, wie z.B. Anpassungen der jagdrechtlichen Rahmenbestimmungen.

Da dieser Dialog erst 2012 ins Leben gerufen wurde, muss man natürlich festhalten, dass die initiierten Maßnahmen, im Sinne der forstlichen Nachhaltigkeit, zeitversetzt in den nächsten Jahren sichtbar und spürbar werden.

Tanne, Eiche und Bergahorn werden in Zukunft für einen klimafitten Wald unabdingbar sein. Was kann der Dachverband „Jagd Österreich“ dazu beitragen, damit diese sensiblen Baumarten auch aufkommen?

SCHACHENHOFER In den letzten Jahrzehnten ist die Land- und Forstwirtschaft generell einem starken Wandel unterzogen. Einer davon ist der Klimawandel. Er stellt nicht nur die Land- und Forstwirtschaft vor neue Herausforderungen, sondern trifft auch alle anderen Landbewirtschafter, auch die Jagdwirtschaft. Zu dichte Wälder, eine teils mangelnde Baumartenmischung und -verteilung machen der Forstwirtschaft zu schaffen, wenn da auch noch ein zu hoher Wilddruck dazu kommt, gerät die Verjüngung stark in Bedrängnis. Zusätzliche Störfaktoren anderer Landnutzer oder von invasiven Arten - das sind Tiere, die in unserer Wildbahn nicht einheimisch sind, und künftig auch vermehrt Wölfe, tragen ihr Weiteres dazu bei. Sie drängen unsere Schalenwildarten zunehmend in die Wälder und beeinträchtigen ihren Lebensraum. Vor allem im alpinen Raum kann das zusätzliche Probleme auslösen.

Da das Jagdrecht mit Grund und Boden verbunden ist, ist es umso wichtiger, dass Grundeigentümer und die örtliche Jägerschaft gemeinsam Lösungen finden, damit dieser Druck reduziert wird.

Eine Attraktivierung von Lebensräumen wie z.B. die Gestaltung der Waldränder als Schutz- und Deckungszonen für das Wild sind eine gute Maßnahme. Weiters gilt es die Wildbestände auf Problemflächen wie z.B. Verjüngungsflächen anzupassen.

Nur lokal kann man aktiv und gemeinsam der Wald-Wild-Frage entgegenwirken.

Welche konkreten Aktivitäten setzt der Dachverband „Jagd Österreich“, damit das Bewusstsein für einen wildschadensfreien Wald an den Hochsitzen ankommt?

SCHACHENHOFER Der Dachverband „Jagd Österreich“ gibt gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Österreich eine Informationsbroschüre zur „Vermeidung von Wildschäden im Wald durch Schalenwild“ heraus. Diese Broschüre ist eine Empfehlung für Jäger und Waldbesitzer. Nur mit dem nötigen Knowhow kann man sich zu einem sachlichen, fundierten Dialog auf der Fläche begegnen. Ziel ist es, dass man wildschadensanfällige Flächen erkennt und gegebenenfalls gemeinsam entschärft. Nur mit gegenseitigem Verständnis, mit gemeinsamer Aufklärungsarbeit und gemeinsamen Begehungen vor Ort, kann dann im besten Fall einer Verjüngung mit Tanne, Eiche oder Bergahorn in Zukunft nichts mehr im Wege stehen.

Diese Broschüre wurde flächendeckend aufgelegt und dient auch als Ausbildungsunterlage für die künftigen Generationen von Jägerinnen und Jägern (siehe Seite 26).

Weiters werden zusätzlich alle Jungjägeranwärter, die in Jagdkursen betreut werden, über die Zielsetzungen der Dachmarke „Jagd Österreich“ und des Forst & Jagd – Dialoges anhand eines Informationsblattes geschult.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Weitere Informationen: www.jagd-oesterreich.at

Gelungene Betriebsübergänge sichern nachhaltig über Generationen den Unternehmenserfolg und den Familienfrieden. Foto: WV Steiermark

Hofübergabe: Was ist zu beachten?

Die Bäuerliche Hofübergabe trifft Land- und Forstwirte in der Regel zweimal: als Übergeber/in und als Übernehmer/in. Als Übergeber/in sollte man an die damalige Situation und die eigenen Gefühle zurück denken. Das Motto lautet nach wie vor: Leben und leben lassen!

DR. GERHARD PUTZ, LK STEIERMARK

Vorweg: Es hilft kein noch so guter Übergabsvertrag, wenn die Vertragspartner nicht miteinander können. Dann wird nach allen erdenklichen Gründen gesucht, um den anderen zu ärgern. Zuerst sollte jeder für sich überlegen, welchen Vertragsinhalt er gerne hätte, um dann ein gemeinsames Gespräch zu führen. Danach folgt die allgemein-, sozial-, steuer- und förderungsrechtliche Beratung (meist in der Bezirkskammer oder Landwirtschaftkammer), um die Vor- und Nachteile der jeweiligen Regelung abschätzen zu können und um die Wünsche mit der Rechtslage in Einklang zu bringen. Herrscht innerfamiliäre Einigkeit, kann man sich von der Kammer eine Arbeitsgrundlage für den späteren Vertragserrichter schreiben lassen (Kosten: 80 € für zwei Stunden Arbeitszeit). Hiernach folgt der Weg zum Notar oder Anwalt. Diese erstellen den Übergabsvertrag. Bevor man unterschreibt, sollte man das Schriftstück genau durchlesen, ob es den vorgegebenen Inhalt aufweist.

Was soll im Vertrag stehen?

Es gibt kein Gesetz, das vorschreibt, was in einem Übergabsvertrag stehen muss. Es hat sich allerdings in all den Jahrhunderten ein typischer Inhalt ergeben. Die Betroffenen sollten sich anhand dieser Punkte überlegen, ob sie auch eine derartige Vertragsbestimmung aufnehmen wollen. Dabei sollte man sich die schlimmste Situation vorstellen, nämlich wenn die Übergeber selbst nichts mehr machen können.

Die ersten Gedanken, sollten sich um folgende Punkte drehen:

- An wen (Miteigentum?) wird wann (z.B. aufgrund einer Altersgrenze) übergeben?
- Was wird übergeben (welche Grundstücke, Häuser, Maschinen und anderen beweglichen Sachen, wie etwa der Schnapsbrennkessel oder die Säge)?
- Ist eine gesonderte Benützung erwünscht (z.B. Garage, Hausgarten oder Werkstatt)?
- Stimmt das Grundbuch mit der tatsächlichen Nutzung überein (Grundbuchseintragungen anhand des aktuellen Planes in der Natur kontrollieren)?
- Werden Anteilsrechte an einer Genossenschaft, Agrargemeinschaft etc. übergeben?
- Welche Kredite, Dienstbarkeiten oder andere Belastungen sind zu übernehmen?
- Wird ein Holzschlägerungs- oder ein Fruchtgenussrecht an Waldgrundstücken vereinbart?
- Was passiert mit der Eigenjagd?

Ganz wichtig sind die Ausgedingsrechte:

- Soll ein Wohnungsgebrauchsrecht für den eigenen Bedarf- oder ein Fruchtgenussrecht mit der Möglichkeit die Räume zu vermieten, eingeräumt werden? Wer bezahlt die Betriebskosten?
- Freier Umgang auf der Liegenschaft ausgenommen die Räume der Übernehmer auch für die Besucher?
- Wer sorgt für die ortsübliche und angemessene Beheizung und Beleuchtung
- bzw. die Reinigung der Zimmer und Wäsche?
- Wie verpflegen sich die Übergeber, wenn sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst kochen können? Wer organisiert das Essen und wer bezahlt es?
- Wer wird Lebensmittel, Medikamente und dergleichen besorgen und beim nächsten Ausflug chauffieren?
- Wird hinsichtlich der Pflege am Hof etwas vereinbart?
- Bekommen die Weichenden bereits im Zusammenhang mit der Übergabe etwas?
- Wer bezahlt das Begräbnis?

Erst wenn sich die Vertragspartner einig sind, sollte man den Weg zum Vertragserrichter einschlagen.

Es sollte keine überstürzte Hofübergabe erfolgen. Rechtzeitige Gespräche, mit der Möglichkeit, sich alles in Ruhe zu überlegen und die erforderlichen Beratungen in Anspruch zu nehmen, sind ein Grundstein für einen erfolgreichen Generationenwechsel auf dem Betrieb.

Fotos (4): Wolfgang Danzer

Caroline staubte die Medaillen ab

Wer in der Landesstelle des Maschinenrings Kärnten anruft, wird von einer Weltmeisterin freundlich begrüßt! Caroline Weinberger gewann bei der Forstarbeiter-WM in Norwegen als erste weibliche Teilnehmerin aus Österreich gleich drei Medaillen – eine davon in Gold.

W. DANZER/M. SACKL

Die 33. Forstarbeiter-WM in Lillehammer ließ das österreichische Forstwettkampf-Nationalteam nicht nur einmal auf dem Stockerl erstrahlen. Insgesamt brachten die fünf ehrgeizigen Athleten der „jungen Wilden", wie Österreichs aktuelles Team genannt wird, gemeinsam mit ihren Trainern Armin Graf und Johannes Kröpfl neun Medaillen mit nach Hause. Der holprige Start verwandelte sich bis zum Ende des Wettkampfes in eine rot-weiß-rote Erfolgsgeschichte. Zu verdanken ist diese den vier Kärntnern Jürgen Erlacher, Mathias Morgenstern, Daniel Oberrauer und Caroline Weinberger sowie dem Niederösterreicher Harald Umgeher.

Das fünfköpfige Team aus Österreich startete gleich mit der Königsdisziplin - der Zielfällung - in die Weltmeisterschaft. Bei dieser Disziplin gilt es, einen 20 Meter hohen Masten innerhalb von drei Minuten so genau wie möglich auf eine vorgegebene Markierung zu fällen. Hier blieb der erwartete Jubel bei den österreichischen Startern vorerst aus. Die drei Profis im Team – Jürgen Erlacher, Mathias Morgenstern und Harald Umgeher – überließen aufgrund ärgerlicher Fehler und den daraus resultierenden Abweichungen die stark erhofften Podiumsplätze anderen Teilnehmern. Die zwei WM-Debütanten hingegen präsentierten sich bei ihrem ersten Auftritt überaus stark. In der Juniorenklasse kam Daniel Oberrauner der Zielmarkierung im österreichischen Team am nächsten und erreichte trotz Schnittfehler den überragenden 7. Platz. Auch Caroline Weinberger, die als erste Österreicherin überhaupt an den Start ging, zählte zu den Athletinnen mit dem geringsten Abstand zur Markierung. Trotzdem war der Ärger groß, als die Stoppuhr und somit das vorgegebene Zeitlimit einen Spitzenplatz verhinderte. Mit 557 Zählern landete sie schlussendlich auf dem 6. Platz in der Damenwertung. Nationalteamcoach Armin Graf war mit den Leistungen seiner Schützlinge aber zufrieden: „Unser Ziel von 640 Punkten im Durchschnitt haben wir zwar verpasst, aber wir sind dennoch auf Schlagdistanz. Morgen warten drei weitere Disziplinen – da gibt es sehr viel zu holen, aber natürlich auch zu verlieren."

Beinahe Weltrekord

Am zweiten Tag der Forstarbeiter-WM ließen die österreichischen Athleten schwere Geschütze auffahren. Schon zu Beginn war das Staunen groß. Jürgen Erlacher erreichte beim Kettenwechsel in der Profiklasse eine Spitzenzeit von 8,38 Sekunden und blieb damit nur zwei Hundertstel über der Weltrekordmarke. Auch der norwegische Weltrekordhalter konnte diese Zeit nicht unterbieten und somit landete der junge Kärntner bei der Siegerehrung mit Gold ganz oben auf dem Podest. Seine Freundin Caroline Weinberger tat es ihm gleich und sicherte sich mit 13,68 Sekunden die Goldmedaille im Kettenwechsel der Damen. Das sollte aber nicht die letzte Medaille an diesem Tag für die 19-jährige sein. Im Folgewettbewerb, dem Kombinationsschnitt, sprang die Starterin aus Kärnten mit Bronze ein zweites Mal auf das WM-Podium. Auch Daniel Oberrauner überzeugte beim Kettenwechsel mit einer Zeit von 10,96 Sekunden und erzielte in der Juniorenwertung den dritten Rang. Kurz darauf holte er sich beim Präzisionsschnitt die Silbermedaille ab und führte dank seiner hervorragenden Leistungen kurzfristig sogar das Junioren-Ranking an.

Die beiden weiteren Österreicher im Team erbrachten trotz mehrerer Rückschläge ebenso gute Leistungen. Am Ende reichte es für Mathias Morgenstern in der Gesamtwertung als bester rot-weiß-roter Profi für Rang 8 und Harald Umgeher erlangte im Kettenwechsel den vielversprechenden 4. Platz. Ein Wermutstropfen für ihn war allerdings ein „Konflikt" mit der Kettenbremse seiner Motorsäge beim Kombinationsschnitt. Auch der Frühstart beim Präzisionsschnitt kostete ihm viele Nerven. Nichts desto trotz konnte Österreich aufgrund der sensationellen Ergebnisse vor dem Finaltag einen stolzen 4. Zwischenrang präsentieren und weiterhin auf Spitzenplätze hoffen.

Weitere Medaillen

Der letzte Tag der Forstarbeiter-WM war für das österreichische Forstarbeiter Nationalteam wieder ein Bombenerfolg. Die erste Medaille an diesem Tag räumten die vier männlichen Mitglieder der österreichischen Truppe in der Länderstafette ab. Bei diesem forstlichen Staffelwettbewerb haben die vierköpfigen Teams jeweils eine 18 Meter lange Bahn hin und zurück zu absolvieren. Mit der Motorsäge müssen dabei sechs Holzscheiben abgeschnitten werden, ehe der nächste Athlet ins Rennen darf. Die schnelle und fehlerfreie Darbietung führte zu historischem Silber. Noch nie hatte es Österreich in dieser Disziplin aufs Podium geschafft. Der Schlusswettbewerb, das Entasten, versprach weiteres Edelmetall. Schnell sägten die Österreicher eine vorgegebene Kombination von 30 künstlichen Ästen an einem Stamm ab und sprangen in der Mannschaftswertung hinter Weißrussland und Deutschland auf den 3. Platz. Daniel Oberrauner holte sich beim Entasten ein zweites Mal Silber und freute sich über den Vize-Juniorenweltmeistertitel: „Es sind so viele gute junge Athleten hier nach Lillehammer gekommen und haben es schlussendlich nicht aufs Podium geschafft. Ich bin wirklich happy, dass es mir gelungen ist." Die letzte Medaille sicherte sich Caroline Weinberger bei der Frauen-Länderstafette mit drei anderen Starterinnen aus Ungarn, Frankreich und Norwegen. Das zusammengewürfelte Team durfte sich am Schluss über einen sensationellen dritten Platz freuen. Somit konnten die Österreicher nach drei spannenden Tagen mit einer großen Menge an Edelmetall im Gepäck heimreisen und auf eine grandiose Forstarbeiter-WM zurückblicken, bei der das junge Team nicht nur fleißig Medaillen sondern auch jede Menge Erfahrung sammelte.

Sie ist die schnellste Dame der Welt im Kettenwechseln: Caroline Weinberger holte sich in Lillehammer die Goldmedaille der Frauen.

Caroline mit den Kolleginnen aus Ungarn, Frankreich und Norwegen. Sie freuten sich in der Frauen-Länderstafette über den sensationellen dritten Platz.

Großer Empfang in der Heimat

Mit Stolz, großer Freude und einem Barscheck in der Höhe von 500 € begrüßte die Raiffeisenbank Lavamünd ihre Caroline in der Heimat. Raiffeisen unterstützt nicht nur Profisportler in Massensportarten sondern steht auch Talenten wie Caroline Weinberger zur Seite. Caroline freute sich sichtlich über die gelungene Überraschung.

LKR Franz Fischer
Obmann WV Niederösterreich

Franz Fischer – Ein aktiver 50er

FRANZ Fischer, Obmann des Waldverband NÖ, feierte am 8. November 2018 seinen 50. Geburtstag. Er bewirtschaftet gemeinsam mit seiner Familie einen 85 Hektar großen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Er ist geprüfter Land- und Forstwirtschaftsmeister und seit 1995 Obmann der WWG Raabs/Thaya. Durch seinen persönlichen Einsatz wird die Stadt Raabs seit 2003 mit erneuerbarer Energie versorgt. Aufgrund seines vorbildlichen Einsatzes in der Waldwirtschaft wurde er 2001 mit dem Staatspreis für Kooperationen in der Forstwirtschaft ausgezeichnet. Er bringt sein Wissen im Waldverband Niederösterreich ein, wo er seit 2011 erfolgreich als Obmann wirkt. Er wurde 2015 zum Landeskammerrat und zum Forstausschussvorsitzenden der LK NÖ gewählt und übt diese Funktion mit großem Engagement aus. Wer ihn kennt weiß es - das Herz von Franz Fischer schlägt für Wald und Holz.

Staffelübergabe bei proHolz Steiermark

NACH fünf ergebnisreichen Jahren übernimmt Paul Lang die Obmannschaft von Franz Titschenbacher. Wir danken Präs. Titschenbacher für seinen engagierten Einsatz und sein Wirken für Wald & Holz und wünschen Paul Lang viel Erfolg und Freude in seinem neuen Amt.

Zwei neue Broschüren rund um Wald & Wild

Waldbauern und Jäger haben eines gemeinsam: sie bewirtschaften und gestalten Wildtier-Lebensräume. Vom Eichen-Hainbuchenwald im Flachland bis hinauf ins Hochgebirge zum Lärchen-Zirbenwald. Beide beeinflussen mit ihrem Handeln das Ökosystem Wald und damit das Beziehungsgefüge zwischen zahlreichen Tier- und Pflanzenarten.

Vermeidung von Wildschäden im Wald durch Schalenwild

Die in OÖ erfolgreich aufgelegte Broschüre "Vermeidung von Wildschäden im Wald durch Schalenwild – Empfehlungen für Jäger und Waldbesitzer" wurde von der Landwirtschaftskammer Österreich und dem Dachverband "Jagd Österreich" österreichweit herausgegeben. Auf je einer Doppelseite werden überblicksmäßig Empfehlungen für Jäger und Waldbesitzer sowie landwirtschaftliche Maßnahmen, die zur Vermeidung von Wildschäden beitragen, aufgezählt. Die Broschüre ist kostenlos bei den Landwirtschaftskammern erhältlich und steht unter www.lko.at zum Download bereit.

Wildschäden vorbeugen – Mit Motorsäge und Gewehr

In Ergänzung zu der oben genannten Broschüre werden in der neuen Waldverband-Broschüre "Wildschäden vorbeugen – Mit Motorsäge und Gewehr – Wald und Wild im Einklang" einfach umzusetzende und wirkungsvolle forstliche Maßnahmen zur Vorbeugung von Wildschäden vorgestellt. Klargestellt wird aber auch, dass ohne begleitende jagdliche Maßnahmen kaum ein Erfolg bei der Entschärfung bestehender Wildschäden eintreten wird. Die Broschüre liegt bei den Waldverbänden und Landwirtschaftskammern kostenlos auf und steht unter www.waldverband.at zum Download zur Verfügung.

Waldverband*aktuell*
Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss für die Ausgabe 2/2019 ist der

15. März 2019

Kontakt:
Waldverband Österreich
Schauflergasse 6, 1014 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at

Die besten Spitzahorn-vorkommen *gesucht*

DER seltene Spitzahorn führte bisher im Waldbau ein Schattendasein. Dabei ist er wesentlich trockenheitsresistenter als der Bergahorn, aber auch im Auwald deutlich besser geeignet. Bei den Laubholz-Submissionen erzielt sein Holz sehr gute Preise. Die Bedeutung des Spitzahorns, der ein noch schnelleres Jugendwachstum als der Bergahorn besitzt, wird daher zunehmen.

Die Versorgung mit Saatgut guter genetischer Qualität ist aber schwierig. Da der Spitzahorn meist nur vereinzelt in den Wäldern beigemischt ist, wurde in Österreich bisher nur ein Bestand für die Beerntung zugelassen. Die Saatgutversorgung erfolgt daher primär aus dem Ausland; viele ältere Aufforstungen weisen aber eine mangelhafte Schaftausformung auf. Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) plant daher die Anlage einer Saatgutplantage für diese zukunftsträchtige Baumart. Eine solche Saatgutplantage würde die Versorgung mit hochwertigem Saatgut für die nächsten Jahrzehnte sicherstellen.

Helfen Sie mit! Für die Anlage der Plantage ist es erforderlich, Pfropfreiser von besonders gut ausgeformten Bäumen zu gewinnen. Das Institut für Waldgenetik des BFW ist daher auf der Suche nach besonders schönen Spitzahorn-Exemplaren. Ideal wären über 60-jährige, wüchsige Bäume mit sehr guter Ausformung.

Die Meldungen werden erbeten an: Dr. Heino Konrad, Institut für Waldgenetik, BFW, Seckendorff-Gudent-Weg 8, 1131 Wien, per E-Mail: heino.konrad@bfw.gv.at, oder telefonisch an 01/87838-21.

WV waldverband österreich

AKTION
Nordchain Forst- und Schneeketten
NORDCHAIN
AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN
INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at

Wertholzsubmission 2019

WIE jedes Jahr organisieren auch 2019 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen. Es wird wieder hochwertiges Laub- bzw. Nadelholz für die unterschiedlichsten Anwendungen aufgelegt. Auch für die verschiedenen Anwendungen bei Tischlereien werden wieder „Gustostückerl“ erwartet.

Niederösterreich - Stift Heiligenkreuz
Submission: 28. Jänner 2019
Aktionstag: 31. Jänner 2019

Oberösterreich - St. Florian bei Linz
Submission: 24. Jänner 2019
Aktionstag: 1. Februar 2019

Tirol - Lagerplatz Agrargemeinschaft Weer
Submission: 22. Jänner 2019
Aktionstag: 26. Jänner 2019

WEGEBAU & FORSTMULCHEN IN PERFEKTION - SEIT 20 JAHREN -
Land- und Forstwirtschaftliches Lohnunternehmen
HEMETSBERGER
T: +43 (0) 664 40 18 195
M: office@lu-hemetsberger.at
W: www.lu-hemetsberger.at
STEINBRECHER
FORSTMULCHER
GRADER

Staatspreis Forstwirtschaft: *Vater & Sohn mit Waldgespür*

Der Wald ist am Waldbauerngut Wenten nicht nur im Hofnamen zu finden. Er liegt Gerhard Pichler und seinem Sohn Thomas vielmehr im Blut. Kontinuierliche Pflegemaßnahmen und Durchforstungen werden in Hollenstein an der Ybbs großgeschrieben. Rückendeckung für diesen Einsatz bekommen sie von der ganzen Familie.

MAG. EVA LECHNER

Gerhard Pichler war 25 Jahre alt, als er den elterlichen Hof übernahm. Schon damals hatte der junge Hofübernehmer klare Vorstellungen, wohin seine betriebliche Reise gehen soll. Denn sein Vater hat ihm die Liebe zur Waldarbeit praktisch in die Wiege gelegt. „Wald war auf unserem Betrieb seit jeher ein wichtiger Schwerpunkt“, erinnert sich Gerhard Pichler, geprüfter Forstfacharbeiter, und er erwirtschaftet heutzutage ganze 75 % des Familieneinkommens mit seinen 132 ha Waldflächen. Gemeinsam mit seinem Sohn Thomas, der ebenfalls die Forstfacharbeiterprüfung absolviert hat, bewirtschaftet er seine Wälder, die in der Fi-Ta-Bu-Waldgesellschaft liegen. Der Wald weist einen leichten Überhang bei der Altersklassenverteilung auf und ist mit 60 % Fichte, 20 % Lärche, 15 % Buche sowie 5 % Tanne und Bergahorn bestockt. Rückendeckung bekommen die beiden von Mutter Erika, Bruder Gerhard und Schwester Daniela.

Gute Pflege ist alles

„Wir sind jeden Tag draußen. Mittags komme ich von der Arbeit heim und am Nachmittag geht's ab in den Wald. Meistens ist mein Vater auch schon vormittags dort“, erklärt Thomas. Der 26-Jährige arbeitet im Landesklinikum Waidhofen an der Ybbs als Techniker und unterstützt zu Hause seinen Vater bei allem was anfällt: „Wir wissen aufgrund des Waldwirtschaftsplanes ganz genau, wo was zu tun ist. Mittlerweile haben wir das auch schon sehr gut im Gespür. Es ist beim Wald nicht anders als bei der Körperpflege. Es ist wie Nägel schneiden“, lacht Thomas Pichler. So werden Kultur- und Dickungspflege ebenso wie Durchforstungen zeitgerecht, intensiv und bestandsschonend durchgeführt. Es gibt keine Pflegerückstände.

Etwa 200 Erntefestmeter (efm) und somit ein Drittel des Gesamteinschlages von 600 efm kommen aus der Durchforstung. Diese intensive Waldpflege ist nur aufgrund einer ausreichenden Forstaufschließung möglich. Eine neun Kilometer lange – LKW-befahrbare – Forststraße und zwei Kilometer lange Rückewege bedeuten einen Aufschließungsgrad von 68 Laufmetern pro Hektar. Die Holzerntearbeiten werden mit einem 90 PS Traktor und einer acht Tonnen Funkwinde mit Hilfsseilwinde erledigt. Die Maschinenausstattung ist betriebswirtschaftlich absolut sinnvoll.

Naturverjüngung

Die Naturverjüngung wird am Betrieb stark gefördert. Die Steilheit des Geländes, die durchschnittliche Hangneigung beträgt 62 %, führt dazu, dass ein Viertel im Saumschlag, ein Viertel im Schirmschlag und rund die Hälfte mittels Kleinkahlschlag bewirtschaftet werden. Diese Verteilung führt zur Verjüngung von Licht- und Schattbaumarten. Aufgrund großer Kahlflächen (Sturm, Borkenkäfer) müssen aber auch immer wieder Forstpflanzen zugekauft werden. Auf den oft seichtgründigen und nährstoffarmen Standorten wird die Holzernte ganz bewusst mit dem Sortiments- bzw. dem Stammverfahren durchgeführt, um den Hauptanteil der Nährstoffe (Äste, Nadeln, Blätter) im Wald zu belassen. Gleichzeitig wird der Anteil von Lärche, Tanne und Ahorn erhöht. Die Jagd wird von der Familie selbst intensiv ausgeführt.

Zweites Standbein „Wasser“

Doch nicht nur ihre Wälder sind ihr ganzer Stolz. Auch zwei Quellen gehören zum Betrieb, mit denen sie einerseits die Gemeinde Hollenstein mit bestem Trinkwasser versorgen und andererseits Strom erzeugen und an die Gemeinde Wien weiterverkaufen. Ein Standbein, das die Familie vor neun Jahren neu am Betrieb verankern konnte.

Damit allerdings noch lange nicht genug: Auch dem Wild kommt am Betrieb der Familie Pichler ein hoher Stellenwert zu. So wird die Wildbretvermarktung aus der Eigenjagd aktiv betrieben. Ein eigenes Wildgatter soll her, so der Wunsch des Hofübernehmers. „In drei Jahren wollen wir übergeben. Da dürfen sich die Jungen natürlich schon einbringen“ , so Gerhard und unterstützt seinen Sohn bei all seinen Ideen. Aber nicht nur die Hofübergabe wird die Familie künftig noch in Atem halten. Auch der Klimawandel macht sich schon heute bemerkbar und wird die Waldbauern-Familie noch vor so manche Herausforderung stellen.

Klimafit in die Zukunft

Erstreckt sich der Waldbesitz zwar zwischen 500 und 1.300 Metern Seehöhe und der durchschnittliche Niederschlag liegt immer noch bei 1.500 Millimetern pro Jahr, so können doch die ersten Auswirkungen des Klimawandels nicht mehr verleugnet werden, wie Gerhard und Thomas zu berichten wissen: „Wir mussten die ersten Borkenkäferherde in über 1.000 Meter Seehöhe bereits wegräumen. Aber auch die Tanne kämpft mit der Trockenheit. Sie braucht viel Wasser.“ Weiters nutzen sie Buchen, um den Boden gesund zu halten und mit Dünger zu versorgen. „Wir müssen auf den Wald achtgeben und ihn gesund erhalten“. Eine gute Strategie muss her, sind sich die beiden einig. Eine gute Durchmischung des Waldbestandes ist hier der erste Schritt.

Fotos (3): LK NÖ/Lechner

Buchtipp

Plus zwei Grad

Der Klimawandel wird nicht nur unsere Umwelt, sondern auch unsere sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nachhaltig verändern. Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer fassen den Themenkomplex und die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse für jedermann zugänglich zusammen.

Die Autoren:
Helga Kromp-Kolb (em. Univ.-Prof.in, Dr.in) ist Universitätsprofessorin für Meteorologie an der Universität für Bodenkultur in Wien.
Herbert Formayer (Assoc. Prof., Dr.) ist Meteorologe und Klimaforscher an der Universität für Bodenkultur in Wien.

Erhältlich im Fachhandel.

Termine

Landwirtschaftskammer NÖ

Waldpädagogik im Gespräch
Termin: 22. März 2019
Ort: Francisco Josephinum, Wieselburg

Hochkarätige Vorträge und Workshops erwarten Sie bei „Waldpädagogik im Gespräch“, am 22. März 2019 im Francisco Josephinum in Wieselburg.

Nähere Informationen zur Anmeldung und zum Programm finden Sie unter www.waldverband-noe.at

Funktionäre und Mitarbeiter des Einforstungsverbandes. Foto: Reinhard Hörmandinger

Aktuelles aus dem *Einforstungswesen*

DAS Jahr 2018 stellte für den Verband der Einforstungsgenossenschaften erneut ein Jahr der Veränderung dar. Zudem gab es auf verfassungsrechtlicher Ebene Änderungen, welche weitreichende Auswirkungen auf die künftige Einforstungsgesetzgebung haben werden.

Neuer Standort – neue Chancen

Der Verkauf des Bezirksbauernkammergebäudes Gmunden, in welchem die Kanzlei des Einforstungsverbandes seit 60 Jahren untergebracht war, machte die Suche nach einem neuen Standort nötig, welcher schließlich im modernsten forstwirtschaftlichen Bildungszentrum Europas, dem FBZ Traunkirchen gefunden werden konnte. Am 1. Oktober 2018 nahm der Verband seine Tätigkeit am neuen Standort auf. Insbesondere in Hinblick auf die Schulung von Mitgliedern und Funktionären sowie die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit stellt der neue Standort ein optimales Umfeld für die künftige Arbeit des Einforstungsverbandes dar.

Verstärkung des Verbandsteams

Der stetig steigende Arbeitsanfall sowie die Erschließung neuer Aufgabenfelder, machte zudem die Anstellung eines weiteren Mitarbeiters beim Einforstungsverband nötig. Seit 1. Oktober 2018 verstärkt Ing. Helmut Hochreiner als Assistenz der Geschäftsführung das Team der Verbandskanzlei, welches sich nun aus zwei Mitarbeitern und einer Mitarbeiterin zusammensetzt. Durch die Personalerweiterung sollen zusätzliche Mehrwerte für die Mitglieder geschaffen werden. So wird im Jahr 2019 das Schulungsangebot ausgebaut und die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt. Zudem sollen Jungmitglieder künftig intensiv betreut werden.

Zeitgemäße Internetpräsenz

Um einen zeitgemäßen Internetauftritt sicherzustellen, hat der Einforstungsverband eine neue Homepage (www.einforstungsverband.at) erstellt, welche seit 1. November 2018 online ist. Dabei wurde Augenmerk auf klaren Aufbau sowie einfache Bedienbarkeit gelegt. Als wichtigste Neuerungen sind eine Newsletterfunktion, ein Fragenkatalog, ein Genossenschaftsbereich, die Hervorhebung des Bereiches „Aktuelles“ sowie eine Endgeräteoptimierung zu nennen.

Verländerung der Einforstungsgesetzgebung

Am 13. Dezember 2018 wurde das von der Bundesregierung vorgelegte Kompetenzbereinigungspaket im Parlament beschlossen. Betroffen davon ist unter anderem der in Artikel 12 Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG) enthaltene Kompetenztatbestand der Bodenreform, zu welchem auch die Behandlung der Wald- und Weidenutzungsrechte gehört. Gemäß Artikel 12 B-VG hat der Bund in Sachen Einforstungsrecht die Grundsatzgesetzgebung wahrzunehmen, Ausführungsgesetzgebung und Vollziehung ist hingegen Ländersache.

Mit Beschluss des Kompetenzbereinigungspaketes wird die Bodenreform in den Artikel 15 Abs. 1 B-VG, der die Gesetzgebungs- und Vollziehungskompetenz ausschließlich den Ländern zuordnet, überstellt. Dies hat den Entfall des Grundsatzgesetzes über die Behandlung der Wald- und Weidenutzungsrechte (WWGG), welches bisher im föderalistischen Rechtsstaat Österreich für die gebotene Gleichbehandlung der Wald- und Weidenutzungsrechte gesorgt hat, zur Folge. Die Länder sind sonach bei der Erlassung der Landeseinforstungsgesetze nicht mehr an die wichtigen Bestimmungen des WWGG gebunden.

Negative Auswirkungen für Eingeforstete und Verpflichtete könnten die Folge sein. So kann es zu einem Auseinanderlaufen der Landeseinforstungsgesetze und daraus resultierend, zu Ungleichbehandlungen sowie zu einer erschwerten Rechtsbehandlung der Einforstungsrechte kommen. Für die Nutzungsberechtigten sowie die belasteten Grundeigentümer wird es kaum verständlich sein, weshalb Rechte gleicher Form und gleichen Ursprungs jenseits der Landesgrenze einen ungleich anderen Schutz, eine andere Behandlung erfahren oder überhaupt im Wege unterschiedlicher Ablöseformen beseitigt werden.

Sowohl der Einforstungsverband als auch die Landwirtschaftskammer Österreich haben sich daher ausdrücklich gegen die völlige Verländerung der Einforstungsgesetzgebung ausgesprochen und die Belassung des WWGG in Artikel 12 B-VG gefordert.

Detaillierte Informationen zu aktuellen Themen aus dem Einforstungswesen finden sie unter www.einforstungsverband.at.

Kontakt
Mag. Florian Past
Tel.: +43 (0)7617 20620
E-Mail: office@einforstungsverband.at

DER NÄCHSTE FRÜHLING KOMMT BESTIMMT!

Nutzen Sie die Möglichkeit Ihre Forstpflanzen auch über unseren Online-Shop zu bestellen!

Mehr dazu finden Sie unter **www.bfz-gruenbach.at**

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:
- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:
- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407
Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533
Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850
Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte April 2019

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter **www.waldverband.at/mitgliederzeitung/** nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein, Krottendorfer Straße 79 , 8052 Graz